Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528 Stettin 1847.

Nr. 50. **Bromberg, Sonnabend den 1. März 1930.** **34. Jahrg.**

Zehn Jahre Horthy.

Von **Karl Wächter.**

Viereinhalb Monate, vom Frühjahr bis zum Sommer 1919, dauerte die Herrschaft Bela Kuns. Die roten Truppen schlugen sich, so gut sie konnten, mit Tschechen und Rumänen und behaupteten eine zeitlang ungefähr das Gebiet des heutigen Ungarn. Nur das Land um Szeged blieb von dem bolschewistischen Terror unberührt. Dort standen die Franzosen, gleich mißtrauisch gegen die Kommunisten in Budapest und gegen die gegenrevolutionären Gruppen, die sich in Szeged zusammenfanden. Dennoch gelang es im Juni 1919, in Szeged eine gegenrevolutionäre Regierung zu bilden, um die sich ein paar tausend Mann Truppen sammelten. Der Kriegsminister dieser Regierung war der Admiral und Oberbefehlshaber der österreichisch-ungarischen Flotte Nikolaus Horthy.

Horthy wollte an der Spitze seiner Getreuen nach Budapest marschieren. Aber der französische Kommandeur verzögerte immer wieder die Bewaffnung der Nationalarmee, und die Szegeder Regierung mußte ihre Aktion von Tag zu Tag verschieben. Inzwischen überstürzten sich die Ereignisse. Die Rumänen durchbrachen die Front der roten Truppen, drangen nach Budapest vor und verjagten die Räteregierung. Bela Kun glückte es gerade noch, mit einem der letzten Züge das Land zu verlassen und über die österreichische Grenze nach Rußland zu entkommen.

Am 16. September 1919, nach dem Abzug der Rumänen, zog Horthy an der Spitze der nationalen Armee in Budapest ein. Kurz darauf trat die erste konstituierende Nationalversammlung zusammen, die ihn am 1. März 1920 zum Reichsverweser des Königreichs Ungarn wählte. Horthys Popularität ruhte nicht nur auf der Energie, mit der er in diesen Monaten jedes Wiederaufflackern des Bolschewismus unterdrückte. Der damals 51jährige Admiral hatte eine ausgezeichnete Karriere hinter sich und besonders die glänzende Seeschlacht von Otranto, bei der er als Kommandant einer kleinen Flottille die blockierende feindliche Flotte durchbrach und fünf Kreuzer, zwei Torpedozerstörer, zweiundzwanzig Wachschiffe und einige Frachtdampfer versenkte, ohne selbst auch nur ein einziges Schiff zu verlieren, ist ihm unvergessen geblieben.

Für Ungarn kamen nun schwere Zeiten. Das leidenschaftliche „Nem, nem, soha!" — nein, nein, niemals! — nützte nichts; das Friedensdiktat von Trianon mußte unterzeichnet werden. Ungarn befand sich damals in einer sonderbaren Lage. Es war Königreich, aber der König, Karl von Habsburg, der durch keinen Gesetzgebungsakt entthront war, saß in der Schweiz und das Friedensdiktat und die Drohungen der Kleinen Entente verboten ihm, das Land zu betreten. Karl gab dennoch den Kampf um sein Erbe nicht auf. Im März 1921 erschien er in Budapest bei seinem Reichsverweser, den nicht er, sondern die Nationalversammlung eingesetzt hatte, und forderte von ihm die Übergabe der Regierung. Es ist nicht bekannt, wie diese Unterredung verlief. Die Legitimisten behaupteten später, Horthy habe den König vertröstet und ihm Hoffnung auf die Zukunft gemacht. Vielleicht aber hat Karl damals die internationalen Schwierigkeiten eingesehen, die die Thronbesteigung verhinderten. Jedenfalls verließ er nach der Unterredung sofort Budapest und begab sich zurück in die Schweiz.

Ein halbes Jahr später aber traten die Ereignisse ein, die Horthy vor die schwersten Entscheidungen seines Lebens stellten. Am 22. Oktober 1921 landete König Karl mit dem Flugzeug in der Nähe von Oedenburg, wo ihn die Legitimistenführer Stephan Rakovski und Julius Andrassy erwarteten. Karl wurde von den rasch zusammengetrommelten Legitimisten mit Jubel begrüßt, stellte sich an die Spitze eines bewaffneten Trupps, der sich von Stunde zu Stunde vergrößerte, und zog gegen Budapest. Die militärische Führung des Restaurationsversuches war dem Oberst Leher anvertraut, einem nahen Verwandten des bekannten Operettenkomponisten. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Tragödie denn auch einen operettenhaften Charakter annahm. Bei Budaörs stellten sich dem König auf Befehl Horthys Regierungstruppen unter dem Kommando des jetzigen Kriegsministers Gömbös entgegen. Der Kampf dauerte zwei Tage. Am 24. Oktober waren die Truppen Karls zersprengt, der König selbst wurde als Gefangener nach Budapest gebracht. Nach kurzer Internierung trug ihn der englische Monitor „Glowworm" in das selbstgewählte Exil nach Madeira. Kurz darauf wurden König Karl und die Habsburger unter dem Druck der Entente durch ein Gesetz der Ansprüche auf den ungarischen Thron für verlustig erklärt.

Von diesem Kampf bei Budaörs nahm die Feindschaft der Legitimisten gegen Horthy ihren Ausgang die so weit gingen, Horthy als Verräter zu bezeichnen, der seinem König die Treue gebrochen habe. Wirklich überblicken kann man die ungarische Königsfrage aber nicht; denn man weiß nicht, unter welchem Druck Horthy damals gehandelt hat. Man weiß nicht, wie sich die Dinge entwickelt hätten, wenn Horthy am 22. Oktober 1921 zurückgetreten wäre. Der Kampf um die Dynastie ist jedenfalls nicht beendet. Die Legitimisten sehen in dem jungen Otto von Habsburg den ungarischen König, andere Gruppen treten für die Königswahl ein, wieder andere Gruppen haben ihre eigenen Kandidaten für den ungarischen Thron.

Inzwischen hatte Graf Stephan Bethlen die Regierung übernommen und die Periode der politischen und wirtschaftlichen Konsolidierung Ungarns eingeleitet. Bethlen ist jetzt neun Jahre ungarischer Ministerpräsident, und er bewies in der ganzen Zeit so viel Energie und ein so außerordentliches Talent, daß die Persönlichkeit Horthys ein wenig in den Hintergrund gerückt wurde. Trotzdem verkörpern beide Männer gleich stark den ungarischen Freiheitswillen, der den europäischen Völkern immer wieder Achtung abgenötigt hat.

Seit zehn Jahren beherrscht Horthy als Reichsverweser Ungarn. Wer sich an das Bild des geschlagenen, zerstückelten und durch den Kommunismus völlig zugrunde gerichteten Ungarn erinnert, das Horthy bei seinem Einzug in Budapest vorfand, der wird zugeben, daß in diesen zehn Jahren Gewaltiges geleistet worden ist. Horthy hat, ebenso wie Bethlen, an diesem Aufstieg seinen Anteil, aber die größte Leistung hat das ungarische Volk selbst vollbracht, das unerschüttert durch Not und Zusammenbruch heute noch ebenso sein „Nem, nem, soha!" ruft wie im Jahre 1920, und das die Revision des Friedens von Trianon erreichen wird.

Feuer im Osten?

Konzentrierung der Roten Armee an der rumänischen Grenze.

Bukarest, 28. Februar. (Kurjer Poranny.) **Von der beßarabisch-sowjetrussischen Grenze kommen alarmierende Meldungen über die massenweise Konzentrierung der Roten Armee auf dem Gebiet der Sowjet-Union längs der Grenze. Rumänien ist bedroht.**

*

800 Personen nach Sibirien verbannt.

Minsk, 28. Februar, (Eigene Drahtmeldung.) Im Laufe der letzten drei Monate wurden aus der Gegend von Minsk etwa 800 Bauern nach Sibirien verbannt, weil sie sich der Kollektivisierung des Landes widersetzt und es abgelehnt hatten, für die Deklarationen in der Frage der Schließung der Kirchen ihre Unterschriften herzugeben.

Wir danken!

Der reichsdeutschen Presse entnehmen wir folgende Meldung:

Die Bromberger „Deutsche Rundschau" hat erneut fünf Fälle mitgeteilt, in denen die polnischen Unterbehörden vom Wiederkaufsrecht gegenüber deutschen Besitzungen Gebrauch gemacht haben, im Widerspruch zu den neuen Abmachungen, die in dem Liquidationsabkommen mit Polen getroffen sind. Wie wir hören, ist der deutsche Gesandte in Warschau deshalb sofort beim polnischen Ministerium des Auswärtigen vorstellig geworden. Das Ministerium hat daraufhin sein Bedauern über die Vorfälle ausgesprochen, die lokalen Behörden zur sofortigen Aufhebung der Maßnahme aufgefordert und gleichzeitig die Anweisung erteilt, für die Zukunft solche Maßnahmen nicht mehr zu treffen.

Wir danken unserer hohen Regierung in Warschau!

72000 polnische Arbeiter für Deutschland.

Warschau, 27. Februar. In der hier stattgefundenen Konferenz zwischen Vertretern des Emigrationsamtes und der Deutschen Arbeiterzentrale in Berlin wurde festgesetzt, daß im laufenden Jahre der Bedarf an polnischen Landarbeitern 72 000 Personen betragen wird.

Das Pressedekret aufgehoben.

Warschau, 28. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) In dem heute, am 28. Februar, erschienenen „Dziennik Ustaw" wird das Gesetz veröffentlicht, durch das die Verordnung des Präsidenten über die Herausgabe des „Dziennik Ustaw" novellisiert und bestimmt wird, daß im „Dziennik Ustaw" auch die Beschlüsse des Sejm, die die vom Staatspräsidenten mit Gesetzeskraft erlassenen Verordnungen aufheben, veröffentlicht werden sollen und damit Gesetzeskraft erlangen. Gleichzeitig ist im „Dziennik Ustaw" der Beschluß des Sejm erschienen, durch welchen die Verordnung des Präsidenten vom 10. Mai 1927 über das Presserecht und die Strafbestimmungen wegen Verbreitung unwahrer oder entstellter Nachrichten aufgehoben wird. Mit diesem Tage erlangen die Pressevorschriften, die in den einzelnen Teilgebieten vor dem 10. Mai 1927 galten, wieder Gesetzeskraft.

In allernächster Zeit wird von einer Reihe von Sejmgruppen ein Gesetzesentwurf eingebracht werden, nach welchem alle Personen, die auf Grund des nunmehr aufgehobenen Pressedekrets verurteilt worden waren, amnestiert werden.

Rauscher bei Zaleski.

Warschau, 28. Februar. Gestern sprach der deutsche Gesandte Ulrich Rauscher im Außenministerium vor, wo er eine einstündige Konferenz mit dem polnischen Außenminister Zaleski hatte. Die Konferenz soll im Zusammenhange mit der endgültigen Redigierung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens gestanden haben.

Neue Komplikationen?

Berlin, 28. Februar. Im Augenblick, da die schon fünf Jahre währenden Verhandlungen über den Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens sich in der letzten Phase befinden und die Unterzeichnung des Traktats in den allernächsten Tagen erwartet wird, ist, wie der Berliner Vertreter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" seinem Blatte meldet, ein neues, unerwartetes und sehr ernstes Hindernis auf dem Wege zur wirtschaftlichen Verständigung der beiden Länder eingetreten. Danach haben die Verbände der Braunkohlenindustrie, und zwar u. a. der Deutsche Braunkohlenindustrieverein, sowie das Ostelbische Industrie-Syndikat sich wiederum gegen die Kohlenverständigung ausgesprochen und sind mit einem entsprechenden Memorial an den Reichskanzler, an das Parlament und andere maßgebende Instanzen herangetreten. Dieses Memorial, das sich auf die der Braunkohlenindustrie drohende Arbeitslosigkeit für den Fall der Zulassung der polnischen Einfuhr beruft hat einen ernsten Mißklang in die Verhandlungen hineingetragen, trotzdem sich die Kohlenverständigung gerade auf die Abkommen gestützt hatte, die zwischen den interessierten Industrien abgeschlossen worden waren.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" stellt fest, daß sämtliche oben erwähnten Verbände, die angeblich die deutsche Braunkohlen-Industrie repräsentieren, in Wirklichkeit nichts anderes seien wie Exposituren des bekannten tschechischen Kohlenhändlers Ignac Petschek, der dort 60 bis 70 Prozent der Anteile besitzt. Die Opposition Petscheks gegen den Kohlenimport aus Polen läßt sich durchaus nicht von deutschen wirtschaftlichen Interessen leiten, Herrn Petschek handelt es sich vielmehr darum, daß er einen bedeutend größeren Anteil und Gewinn im deutsch-oberschlesischen Kohlenhandel als an der importierten polnischen Kohle hat. Damit erkläre sich sein Widerstand gegen die Einfuhr polnischer Kohle nach Deutschland.

Es stellte sich also heraus — so schließt das Krakauer Blatt —, daß die Machinationen eines einzigen Menschen ein Hindernis bei der Wirtschaftsverständigung zwischen den beiden Staaten bilden und die Früchte der mühseligen Arbeit der Männer, die an dem nützlichen Werk gearbeitet haben, vernichten können. Doch Herr Petschek habe sich verrechnet, wenn er meint, daß seine Machinationen nicht ans Tageslicht kommen. Denn es stellte sich heraus, daß dieser Herr durch die Firma „Fulmen" in Kattowitz, die in seinem ausschließlichen Besitz stehe, der Hauptkohlenlieferant für die polnische Staatseisenbahn, für die Chorzower Fabrik und die schlesischen elektrischen Anstalten sei. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die polnischen Behörden Mittel und Wege finden werden, die für die Interessen des polnischen Staates und der polnischen Volkswirtschaft schädliche Tätigkeit des Tschechen Petschek zu unterbinden.

Moldenhauers Programm im Reichsrat.

Berlin, 28. Februar. (PAT) Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Müller haben gestern vormittag die Beratungen des Reichsrats über das vom Reichsfinanzminister Moldenhauer vorgelegte Finanzprogramm begonnen. Diesen Beratungen mißt die gesamte deutsche Presse eine **entscheidende Bedeutung für den Bestand des Kabinetts bei.** An der Sitzung nahm auch Reichsaußenminister Dr. Curtius teil.

Zunächst begründete der Reichsfinanzminister in einem umfangreichen Referat den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1930, woran sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Die Beratungen stießen auf größere Schwierigkeiten als man dies anfangs hätte annehmen können. Die Sozialdemokraten bestanden auf der Berücksichtigung ihrer Forderung, eine einmalige Abgabe (ein neues „Notopfer" vom Kapital) zu erheben, und lehnten gleichzeitig eine Erhöhung der indirekten Steuern ab, die der Finanzminister Moldenhauer vorgeschlagen hatte. (Der sozialistische Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hatte sich bezeichnender Weise auch nur für indirekte Steuern entschieden!) Einer heftigen Kritik der Sozialdemokraten begegnete auch das Projekt des Ministers über die Art der Deckung des Defizits im Versicherungsfonds für die Arbeitslosen. Der ganze Streit konzentrierte sich jedoch hauptsächlich um die Frage, ob die einmalige Abgabe angenommen oder abgelehnt werden soll.

Im Zusammenhange mit dieser Situation ist, wie die Presse versichert **eine Krisis auf dem Posten des Reichsfinanzministers möglich.** Die Lage erscheint um so komplizierter, als die Zentrumspartei ihr Einverständnis zur Annahme des Young-Plans von der vorhergehenden Durchführung der Finanzreform abhängig macht. Die Erwartungen, daß die Beratungen noch gestern zum Abschluß kommen würden, haben sich nicht verwirklicht. Wahrscheinlich wird der Reichsrat noch heute den ganzen Tag über beraten.

Zentrum und Polenabkommen.

Berlin, 28. Februar. (PAT.) Der deutschnationalen Presse zufolge ist in der oppositionellen Haltung der Zentrumspartei gegenüber dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen eine Wendung dahingehend eingetreten, daß die Partei sich mit der Annahme dieses Abkommens einverstanden erklärt. Das Zentrum, das bis dahin entsprechend dem Antrage der deutschnationalen Opposition forderte, daß über das Liquidationsabkommen mit Polen besonders abgestimmt werden soll, solidarisiert sich jetzt mit den übrigen Parteien der Regierungskoalition und vertritt den Standpunkt, daß über die Haager Abkommen und das Liquidationsabkommen sowohl in den parlamentarischen Kommissionen als auch im Plenum des Reichstages gleichzeitig abgestimmt werden soll. Die Änderung dieses Standpunktes erklären die deutschnationalen Blätter damit, daß Reichsaußenminister Curtius im Falle der Ablehnung des Abkommens mit Polen ernste Verwickelungen in der deutschen Außenpolitik angekündigt und mit dem Rücktritt des Kabinetts gedroht haben soll. (Vielleicht rechnet das Zentrum ohnedies mit einem Sturz des Kabinetts. Die Annahme oder Ablehnung des notwendigen Steuerprogramms der Reichsregierung steht jetzt im Vordergrunde des politischen Interesses. Diese Finanzsorgen bedingen eine sehr ernste Kabinettskrise, die das Zentrum vermutlich nicht durch eine voreilige Betonung seines Standpunktes in der Frage des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens erschweren will. D. R.)

*

Young-Plan und Polenabkommen im Ausschuß.

Bayerische Volkspartei und Zentrum beschließen Stimmenthaltung.

Berlin, 28. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Zentrumsfraktion beendigte ihre Freitagssitzung um 11 Uhr vormittags. Die Fraktion beschloß, sich bei der Abstimmung über den Young-Plan und die damit im Zusammenhang stehenden Gesetze, sowie auch über die Anträge, die eine Ablösung des Polenabkommens wünschen, **im Ausschuß der Stimme zu enthalten.** Der Fraktionsvorsitzende Dr. Brüning wird die Haltung des Zentrums in einer kurzen Erklärung begründen, in der er auf den Beschluß dieser Partei hinweisen wird, daß vor der Erledigung der Young-Gesetze eine Klärung der Finanz- und Haushaltsfragen herbeigeführt werden müsse. Dr. Brüning wird feststellen, daß der Reichskanzler nach wie vor das Vertrauen des Zentrums besitzt. Dem Vorgehen des Zentrums wird sich die Bayerische Volkspartei anschließen.

Unter diesen Umständen ist es zweifelhaft geworden, ob die Young-Gesetze und das Polenabkommen bei der Abstimmung im Ausschuß eine Mehrheit finden werden.

Die Ausweisung des Paters Eymael.

Interpellation

des Abg. Kranczyrski und Gen. vom Deutschen Parlamentarischen Klub an den Herrn Innenminister betr. die Ausweisung des Pater Eymael durch die Starostei Schwientochlowitz.

Die Ortsgruppe Königshütte des Verbandes Deutscher Katholiken hatte Pater Eymael aus Wien gebeten, im Februar bei ihr an verschiedenen Tagen fünf Vorträge zu halten.

Für Pater Eymael ist das polnische Generalkonsulat Wien in Paßangelegenheiten zuständig, und dieses erteilte Pater Eymael in Familien- und Ordensangelegenheiten die Einreiseerlaubnis nach Polen für drei Monate.

Hierauf hielt Pater Eymael in dem größten Saal von Königshütte vor vielen Hunderten von Zuhörern zwei Vorträge. Kopf an Kopf gedrängt lauschte alles mit größter Aufmerksamkeit und tiefster Ergriffenheit den religiösen Belehrungen des berühmten Redners.

Am Dienstag, dem 11. Februar, sollte Pater Eymael den dritten Vortrag halten.

Da wurde er an diesem Tage nach der Starostei Schwientochlowitz befohlen, wo ihm eröffnet wurde, er **müsse das polnische Gebiet bis spätestens Mitternacht** verlassen.

Um Ausbrüchen der Enttäuschung, der Erbitterung und der Wut vorzubeugen, kam Pater Eymael nicht mehr persönlich zum Vortrage, sondern ließ die überaus zahlreich Versammelten bitten, ruhig den Saal zu verlassen und Kundgebungen zu vermeiden.

In dem oberschlesischen Industriegebiet dringen religionsfeindliche Strömungen immer mehr vor, und gerade religiöse Vorträge berühmter Redner sind geeignet, sie aufzuhalten. Die Genfer Konvention gibt der Minderheit das Recht, zur Befriedigung ihrer religiösen und kulturellen Bedürfnisse Redner, Laien und Geistliche, aus dem Auslande heranzuziehen. Pater Eymael war in Ordensangelegenheiten nach Schlesien gekommen. Gerade das Predigen und Abhalten von Vorträgen gehört zu den Angelegenheiten seines Ordens. Er hatte also auf Grund des Einreisevisums das Recht, religiöse Vorträge zu halten.

Auch aus Polen fahren polnische Geistliche nach Deutschland und halten dort polnische Predigten und Reden. Vor einiger Zeit ist der Pfarrer Reginek aus Rybnik mit deutschem Einreisevisum nach Deutschland zum Besuche von Verwandten gefahren und hat dabei in Breslau bei der Einweihung des Polnischen Hauses die Festrede gehalten. Die Anwendung des **Grundsatzes der Gegenseitigkeit wäre hier am Platze gewesen.**

Weil der Innenminister in all diesen Fragen einen viel weiteren Blick als seine untergeordneten Kreisbehörden besitzt, so fragen wir ihn an:

1. Billigt er die Ausweisung des Pater Eymael?
2. Welche Genugtuung zu geben, ist er evtl. bereit?
3. Welche Maßnahmen beabsichtigt er zu ergreifen, um derartige Vorfälle in Zukunft zu verhüten?

Die Interpellanten.

Warschau, den 25. Februar 1930.

Ukrainische Klagen.

Warschau, 27. Februar. Im Laufe der in der Haushaltskommission des Senats stattgefundenen Aussprache über den Etat des Innenministeriums hielt u. a. auch im Namen des ukrainischen Senatsklubs der ukrainische Senator Dr. Makuch eine längere Rede, in der er sich mit der Haltung der polnischen Behörde den nationalen Minderheiten und besonders dem ukrainischen Volk gegenüber beschäftigte.

„Polen hat“, so führte der Senator aus, „kein positives Programm für die Lösung der ukrainischen Frage. Die Ukrainer bilden keine nationale Minderheit im westeuropäischen Sinne, sie sind ein Mehrheitsvolk auf ihren altangestammten Gebieten. Auch nicht eine Polnische Regierung hat ein positives Programm zur Lösung dieser Frage vorgelegt, lediglich die polnische Nationaldemokratie (Allpolen) besitzt ihr Programm in dieser Frage, das von Herrn Stanislaw Grabski in folgenden Satz gekleidet wurde: **„Nach 25 Jahren wird es keine ukrainische Sprachenfrage mehr geben!“** Der Regionalismus darf nicht als eine Lösung der ukrainischen Frage angesehen werden. Die polnische Behörde erkennt weder die Freiheit der nationalpolitischen Entwickelung, noch die wirtschaftliche Entwickelung des ukrainischen Volkes zu. Dafür aber wird durch die polnische Verwaltungsbehörde die Entwickelung und Arbeit des ukrainischen Volkes unterbunden. Man nimmt der ukrainischen Bevölkerung das Versammlungsrecht nicht allein auf politischem, sondern auch auf kulturell-wirtschaftlichem Gebiet, man macht kulturellen Organisationen den Garaus, verhindert die kulturell-wirtschaftliche organisatorische Arbeit (Silskyj Hospodar, die Kooperativen), stört jegliche Arbeit in den Lesehallen einiger Kreise (Kalusz-Buczacz), bestraft aufgeklärte Führer der ukrainischen Dorfbewohner und die Intelligenz, schikaniert die Tätigkeit der Kooperativen, vernichtet das private ukrainische Schulwesen auf dem Lande (in den Kreisen Kolomyja und Śniatyń). Alles dies ist das negative Programm gegenüber der ukrainischen Bevölkerung.

Die Vernichtung der Gemeinde- und Kreisselbstverwaltungen, die Entziehung des Budgetrechts der Gemeinden, die Aufdrängung von Ausgaben für private polnische Zwecke, die Duldung von Diebstahl am Gemeindevermögen, die Beseitigung aufgeklärter Amtsvorsteher und Gemeindeschreiber, die Aufzwingung von Gemeindeschreibern gegen den Willen der Gemeinden — das sind die Wohltaten auf dem Gebiet der Kreis- und der Gemeinde-Autonomie.“

Der Redner führte eine ganze Reihe von Fällen polizeilicher Übergriffe an, schilderte die Art der Amtsführung der Verwaltungsbehörden, die Militarisierung der Zivilverwaltung, die Unfähigkeit der Beamten sowie das System der Amtsführung in ukrainischen Angelegenheiten. Weiter ging er auf die Entwickelung des nationalpolitischen Gedankens des ukrainischen Volkes ein und verglich den heutigen Stand in dieser Beziehung mit der Vorkriegszeit.

„So verfahrt ihr“, schloß der Redner, **„mit dem ukrainischen Volke nach der großen Weltrevolution, nach dem eigenen staatlichen Leben des ukrainischen Volkes, in der Zeit der Herrschaft des Selbstbestimmungsrechts der Völker.** Die ukrainische Frage lösen der Schutzmann und die Gefängnisse. Die Lösung der ukrainischen Frage ist eine brennende Sache. Die polnische Volksgemeinschaft und besonders ihre demokratischen Kreise haben, trotzdem sie die Bedeutung dieser Frage gut fühlen, dennoch nicht den Mut, sich an ihre Lösung heranzumachen. Die nichtssagenden Reden im Seim und die Artikel in der Presse weisen darauf hin, daß **die Furcht vor dem Verlust des Patents auf einen guten polnischen Patrioten** ihnen den Mut zur Lösung dieser Frage raubt.“

Diese Rede hat im Senat einen außerordentlichen Eindruck hervorgerufen. Es reagierten darauf sämtliche polnischen Parteien. U. a. erklärte Senator **Stróg** (PPS), daß die Lösung des ukrainischen Problems eine Lebensfrage Polens sei; doch niemand denke an ihre Lösung. Die Rechte betonte, daß es in Polen keine Partei gebe, die sich für die Vernichtung des ukrainischen Volkes einsetzen würde. Minister Józewski war offenbar auf die Rede des Ukrainers nicht vorbereitet, er unterließ es jedenfalls, zu der angeschnittenen Frage Stellung zu nehmen. Er beschränkte sich auf die Erklärung, daß sich die Verhältnisse in Wolhynien bereits stabilisierten und daß sie sich auch in Ostgalizien stabilisieren würden, sofern man mit dem früheren österreichischen Grundsatz, eine Nationalität gegen die andere aufzuhetzen, brechen würde. Der Minister versprach, sämtliche Mißbräuche zu untersuchen und die Hindernisse zu beseitigen.

Sensationelle Mädchenhändler-Affäre.

Der amerikanische Vizekonsul an der Spitze der Organisation.

Warschau, 27. Februar. Seit längerer Zeit stellten die Untersuchungsbehörden Ermittlungen über eine Affäre an, bei der falsche Einreisevisen für polnische Emigranten nach den Vereinigten Staaten eine Rolle spielten. An dem Ermittlungsverfahren beteiligten sich sowohl die polnischen, wie auch die amerikanischen Behörden. Verwickelt in diese Sache ist **der Vizekonsul der Vereinigten Staaten in Warschau, Harry Hall.** Die polnischen Behörden kamen auf die Spur der Affäre im Juni 1929, als in einem Warschauer Hotel ein gewisser Moritz Baszkin alias Baszkir, ein amerikanischer Staatsangehöriger, verhaftet wurde, bei dem man verschiedene amerikanische Dokumente, Pässe, und eine umfangreiche Korrespondenz zwischen Newyork und Warschau fand. Einige Tage nach seiner Verhaftung intervenierte der amerikanische Vizekonsul Hall bei den polnischen Behörden. Er behauptete, daß Baszkin unschuldig sei und bat um seine Haftentlassung. Infolge dieser Intervention wurde Baszkin wieder auf freien Fuß gesetzt. Unverzüglich nach seiner Freilassung flüchtete er nach Amerika. Einige Wochen später erhielten die Warschauer Untersuchungsbehörden aus Nieswiez die Mitteilung, daß der freigelassene Baszkin Mädchen mit falschen Pässen nach Amerika ausführt und sich mit ihnen fingiert trauen läßt.

In Nieswiez wurden vier Frauen verhaftet, die im Besitz von Pässen und Visen waren, die der Vizekonsul Hall unterschrieben hatte; ferner fand man bei ihnen Trauungsurkunden mit der Unterschrift des Rabbiners Kestenberg. Im September wurden in der Nähe **des amerikanischen Konsulats** in Warschau ebenfalls vier Personen festgenommen, die gleichfalls Ausreisepapiere nach Amerika mit der Unterschrift des Vizekonsuls Hall und des Konsuls Carcaron hatten. Wie es sich später herausstellte, war die Unterschrift des Konsuls Carcaron gefälscht. **Im Zusammenhange damit verhaftete die Polizei drei Beamte des amerikanischen Konsulats, die falsche Pässe und Visen zu je 600 Dollar verkauft hatten.** Festgenommen wurde später auch ein gewisser Leo Szapiro, der eine Mittelsperson zwischen Baszkin und dem Vizekonsul Hall, sowie den Emigranten war. Insgesamt wurden in dieser Sache 17 Personen hinter Schloß und Riegel gebracht.

Vizekonsul Hall erhielt plötzlich einen Urlaub und reiste nach Amerika ab. Dort wurde er zugleich mit Baszkin verhaftet. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Baszkin in Polen einen umfangreichen Mädchenhandel getrieben hat.

Massenentlassungen bei der Eisenbahn.

Warschau, 27. Februar. In den letzten Monaten haben die Eisenbahnbehörden 30000 Angestellte entlassen, die hauptsächlich beim Streckenbaudienst tätig waren. Die Entlassung erfolgte infolge der Unterbrechung der Investitionsarbeiten.

Tardieu stößt auf Schwierigkeiten.

Paris, 28. Februar. (PAT.) Den ganzen gestrigen Tag über verhandelte Ministerpräsident Tardieu mit Vertretern der Parteien, die für die Teilnahme an dem neuen Kabinett in Frage kommen. Die Lösung der Krisis ist nicht so leicht, wie dies gleich nach dem Sturz des Kabinetts Chautemps hätte scheinen können. Dieser wurde bekanntlich mit 15 Stimmen gestürzt; doch darunter befanden sich 9 Kommunisten, die grundsätzlich stets mit der Opposition zusammengehen. Es bleiben somit 6 Stimmen übrig, die jedoch nicht ausreichen, um dem Kabinett eine ständige Mehrheit zu sichern.

Infolgedessen war Ministerpräsident Tardieu gezwungen, einen Ausweg zu suchen, um diese Mehrheit zu erweitern. Er setzte sich mit den beiden radikalen Zentrumsgruppen, und zwar mit den Gruppen Franklin-Bouillon und Danielou in Verbindung, die sich gestern für die Teilnahme an dem Koalitionskabinett ausgesprochen hatten. Denselben Beschluß faßte die Gruppe der Sozialrepublikaner, deren Vorsitzender Painlevé ist, so daß man annehmen könnte, daß Tardieu die Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellen, bald wird beseitigen können. Die radikale Gruppe hat allerdings eine Entscheidung gefaßt, unter keinem Vorwande sich an einem Kabinett zu beteiligen, dem Tardieu vorstehen würde. Sollte es nicht gelingen, die Radikalen zu einer versöhnlicheren Haltung zu bewegen, so wird damit gerechnet, daß sich Ministerpräsident Tardieu mit Geduld werde wappnen müssen.

*

Auch die Pariser Presse weist auf die Schwierigkeiten hin, denen Tardieu bei der Bildung des Kabinetts durch die Linksradikalen begegnet. „Matin“ stellt fest, daß es in der Kammer weder eine ständige Rechts- noch Linksmehrheit gebe, und sieht als den einzigen Ausweg aus der Situation **die Auflösung des Parlaments,** die übrigens auch von der gesamten parlamentarischen Linken gefordert wird. Die radikale Presse steht auf dem Standpunkte, daß Tardieu jetzt der Vertrauensmann der Rechten sei, und daß er lediglich ein Rechtskabinett bilden könne, so daß die Radikalen in eine entschiedene Opposition eintreten würden. Ein identisches Urteil fällt im „Populaire“ der Sozialistenführer Leon Blum, der ebenfalls die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen fordert.

Republik Polen.

Die Harriman-Offerte.

Warschau, 28. Februar. (Eigene Meldung). Heute findet eine gemeinsame Sitzung der Seimkommission für öffentliche Arbeiten und der Kommission für Industrie und Handel statt, in der man sich mit dem Projekt der Elektrifizierung des Landes, das im Zusammenhang mit der Harriman-Offerte entstanden war, beschäftigen wird. Zu der Sitzung wurden u. a. auch geladen: Ministerpräsident Prof. Bartel, der Minister für Industrie und Handel sowie der Minister für öffentliche Arbeiten.

Gesandter Patek in Warschau.

Moskau, 28. Februar. (PAT) Gestern ist der polnische Gesandte bei der Sowjetregierung, Stanislaw Patek, nach Warschau abgereist. Zuvor hatte er eine längere Konferenz mit dem Leiter des Außenministeriums (Narkomindiel) Litwinow.

Deutsches Reich.

Prälat Kaas fährt nach Rom.

Berlin, 27. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Anfang März begibt sich der Zentrumsführer Prälat Kaas nach Rom, um mit dem Vatikan Verhandlungen über die Lage der Fabriken mit Deutschland zu führen. Der Prälat hat hierzu besondere Vollmachten vom Auswärtigen Amt erhalten.

Ministerialdirektor a. D. von Stockhammern †.

München, 27. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Im Alter von 56 Jahren ist der Ministerialdirektor a. D. und Geheime Legationsrat Edler von Stockhammern, der früher im bayerischen Ministerialdienst, dann im diplomatischen Dienst des Reiches, wo er vornehmlich als deutscher Verhandlungsführer mit den Polen in den verschiedensten Streitsachen bekannt wurde und schließlich bis 1926 als Ministerialdirektor im Reichsministerium für die Finanzen tätig war, in München gestorben.

Stockhammern war ein guter Kenner Italiens und wurde deshalb bei dem Ausbruch des Krieges der Deutschen Botschaft in Rom unter Fürst von Bülow zugeteilt. Mit Bülow verband ihn eine enge Freundschaft, die aus der Zeit **stammte, da Stockhammern Referent für den Vatikan war.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 50.

Bromberg, Sonnabend den 1. März 1930.

Pommerellen.

Geschäftsführer Frank wieder auf freiem Fuß.

Wie uns aus Thorn mitgeteilt wird, ist der Geschäftsführer des Deutschen Wohlfahrtsbundes, Herr Frank, Thorn, Donnerstag mittag aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Hervorgehoben zu werden verdient, daß der Haftbefehl seinerzeit vom Untersuchungsrichter ausgestellt wurde, während die Entlassung allein die Gefängnisverwaltung verfügt hat. Weitere Schreiben hat Herr Frank nicht erhalten und auch keine Aufklärung darüber, ob das Verfahren gegen ihn aufgehoben ist.

Man sieht wieder einmal, welchen Wert die Meldungen des „Dzień Pomorski" bezüglich der angeblichen Veruntreuungen im Wohlfahrtsbunde haben und wie haltlos die Verdächtigungen und Beschimpfungen der Person des Herrn Frank seitens dieses Organs waren.

Tritt Wojewode Lamot zurück?

Warschau, 27. Februar. Nach dem Aufenthalt des Präsidenten der Republik Moscicki in Thorn ist der Wojewode von Pommerellen Lamot in Urlaub gegangen. Im Zusammenhange damit sind in Warschau aus Kreisen, die dem Innenminister Józewski nahestehen, Gerüchte aufgetaucht, daß Herr Lamot auf seinen bisherigen Posten nicht mehr zurückkehren wird.

28. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

× **In der letzten Sitzung des Kreistages** des Landkreises Graudenz, die am Mittwoch dieser Woche stattfand, war Gegenstand der Beratung und Beschlußfassung der Kreishaushalt für das Jahr 1930/31. Das Budget, das in Einnahme und Ausgabe mit 1 200 000 Złoty abschließt, gelangte zur Annahme. *

× **Die Handelskammer übernimmt die Handelsschule.** Auf Grund eines freiwillig abgeschlossenen Vertrages ist die hier vor fünf Jahren vom Polnischen Verband der pommerellischen kaufmännischen Vereine ins Leben gerufene Handelsschule jetzt von der Industrie- und Handelskammer übernommen worden. Die Übernahme erfolgte in einem feierlichen Akt, bei dem gleichzeitig das fünfjährige Bestehen der Schule begangen wurde. Die Schule wurde seinerzeit im Gebäude der ehemaligen Luisenschule in der Nonnenstraße (Klasztorna) mit drei Klassen eröffnet und dann vor zwei Jahren in ihr jetziges eigenes Gebäude in der Schwerinstraße (Sobieskiego) verlegt. *

× **Ein Hundertjähriger.** Am Mittwoch feierte der Petersilienstraße (Pietruszkowa) 25 wohnhafte ehemalige Arbeiter Franciszek Podwojski das ungewöhnliche Fest seines 100. Geburtstages. Der alte Mann ist körperlich noch so rüstig, daß er tagtäglich sich sein Essen aus der Volksküche holen kann. Vor drei Jahren vermochte er noch eine Zentnerlast eine längere Strecke zu tragen. Die geistige Spannkraft des Greises hat dagegen erheblich mehr nachgelassen. An seinem Freudentage ließ ihm Stadtpräsident Włodek namens der Stadt ein Ehrengabe von 100 Złoty überreichen. Auch sonst wurden dem in dürftigen Verhältnissen lebenden Hundertjährigen von gutherzigen Menschen verschiedene Aufmerksamkeiten zuteil. Der Jubilar, der in Strasburg geboren ist, wohnt seit Jahren bei seinem ebenfalls nicht mit Glücksgütern gesegneten 71jährigen Schwiegersohn. Daß es sich tatsächlich um ein Alter von 100 Jahren handelt, ist durch die vom katholischen Pfarramt in Strasburg eingeholte Taufbescheinigung erwiesen worden. *

× **Wieder einmal falscher Alarm.** Die Freiwillige Feuerwehr wurde in der Nacht zum Donnerstag 11.55 Uhr nach der Kalinkerstraße (Kalinkowa) gerufen. Bei ihrer Ankunft mußte die Wehr feststellen, daß ein böswilliger Mensch den dortigen Feuermelder grundlos in Tätigkeit gesetzt hatte. Leider gelang es nicht, den Übeltäter zu ergreifen. *

× **Durch Einbrecher schwer geschädigt** wurde die in der Czarnecki-Kaserne wohnende Familie Zajączkowski. Die Eindringlinge haben bei ihrem Raubzug außer Kleidungsstücken, einem Oberbett und einem Grammophon eine Geldsumme von 1400 Złoty gestohlen. Der Gesamtverlust, welcher der betroffenen Familie zugefügt worden ist, beträgt etwa 3000 Złoty. Von der Polizei ist eine energische Untersuchung eingeleitet worden, die eine baldige Ergreifung der Täter verspricht. *

× **Dem letzten Polizeibericht** zufolge wurden sieben Personen, und zwar ein Betrunkener und sechs weibliche Personen wegen Verstoßes gegen sittenpolizeiliche Vorschriften festgenommen. — Bestohlen wurde der Händler Karl Hinz, Oberthornerstraße (3 Maja) 41. Bisher unbekannte Täter haben ihm aus seinem Lager Heringe im Werte von etwa 100 Złoty entwendet. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

„Mit Zeppelin nach dem Nordpol". Verschiedene Überraschungen werden am Maskenball am Rosenmontag, dem 3. März, im Gemeindehause den Teilnehmern geboten. Bei dieser Zeppelinfahrt werden auf die tanzenden Paare Luftballons hinunterfallen; es wird dabei auf die Kunst der Tanzenden ankommen, sie zu greifen. Dann ist eine Schneeballenschlacht vorgesehen, jedoch nicht mit dem staubenden Konfetti, sondern mit Watte-Schneeballen. Es wird auch für Überraschungen und Unterhaltung der Fahrgäste gesorgt, so daß auch diese „Mitternachtssonnenfeier" ein humorvolles, übermütiges Fest werden soll, an dem selbst der größte Griesgram seine helle Freude haben soll. Es müssen daher die Fahrkarten zu dieser Zeppelinfahrt zeitig besorgt werden. Einladungen durch den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 8. (2475 *

Thorn (Toruń).

t. **Schwedischer Besuch in Thorn.** Der Attaché der schwedischen Gesandtschaft in Riga, Landwirtschaftsrat Silverhjelm, weilte am Dienstag und Mittwoch hierselbst, um mit der pommerellischen Landwirtschaft in Kontakt zu treten. Er stattete der Pommerellischen Landwirtschaftskammer und dem städtischen Archiv einen Besuch ab. * *

t. **Öffentlicher Verkauf.** Die Staatliche Spiritus-Rektifikationsanstalt in Thorn kündigt zum 11. März einen öffentlichen Verkauf an, der auf ihrem Grundstück Spritstraße (Jana Olbrachta) 8 um 10 Uhr vormittags stattfinden wird. **Zum Verkauf gelangen: etwa 5000 Kg. Eisenschmelz, etwa 700 Kg. alte Zinkbleche, etwa 100 Kg. Messingbruch, und etwa 250 Kg. Kupferbruch.** Vor der Versteigerung wird Hinterlegung einer Kaution von 125 Złoty verlangt. * *

v. **Der Verband der Restaurateure** hielt am Dienstag, dem 25. d. M., im Hotel Mazowiecki eine Versammlung ab. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete das Vereinsbudget für das laufende Jahr, das nach einer längeren Diskussion mit 4512 Złoty in den Einnahmen und 4390 Złoty in den Ausgaben beschlossen wurde. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden einige Angelegenheiten, die für die Mitglieder von Wichtigkeit sind, wie die Kredite für Tabakwaren, die Erhöhung der Steuern, der Verkauf von Flaschen, die Branntweinkonzession für Gasthäuser usw., besprochen. * *

v. **Über die Fleischverkaufsstände auf dem Neustädt. Markt.** Sowohl von seiten des Publikums als auch von seiten der Fleischer wird über die ungünstige Aufstellung der Fleischverkaufsstände an den Markttagen Klage geführt. Die den Fleischern angewiesene Kl. Marktstraße (Browarna) ist für diesen Zweck viel zu eng. Außerdem fahren dort viele Fuhrwerke, die zum Markt fahren oder den Markt verlassen, durch und erschweren dem Publikum den Einkauf. Eine Sperrung dieser Straße für den Wagenverkehr läßt sich mit Rücksicht auf die dort befindlichen Garagen und die Bierbrauerei nicht durchführen. Seit der teilweisen Verlegung der Wochenmärkte auf den Neustädt. Markt wollen die Klagen nicht aufhören. * *

v. **Feuer.** Am Donnerstag wurde die Feuerwehr in den Mittagsstunden nach dem Hause ul. Szeroka 44 gerufen, wo in den Kellerräumen Feuer ausgebrochen war. Beim Eintreffen der Feuerwehr war der Hausflur bereits ganz verqualmt, so daß sich die Feuerwehrleute mit Hilfe von Rauchschutzmasken Zugang verschaffen mußten. Das Feuer hatte in dem dort befindlichen Kistenmaterial reiche Nahrung gefunden und konnte nach etwa 10 Minuten gelöscht werden. Die Entstehungsursache dürfte auf unachtsames Wegwerfen eines brennenden Streichholzes zurückzuführen sein. * *

v. **Diebstahl von Plandecken.** Am 25. d. M. wurde der Arbeiter Jan Leszczyński wegen Diebstahls von Plandecken zum Schaden eines bisher unermittelten Eigentümers verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. * *

v. **Der Polizeibericht** vom 26. d. M. verzeichnet die Festnahme einer 19jährigen weiblichen Person, die sich vor acht Tagen aus dem elterlichen Hause entfernt und seitdem herumgetrieben hatte, sowie vier Personen wegen Trunkenheit. * *

m **Dirschau (Tczew)**, 27. Februar. **Unglücksfälle.** Der Lokomotivführer Trescher von hier, wohnhaft auf der Neustadt, verunglückte am Dienstag auf der Bromberger Strecke. Er befand sich auf dem Kohlentender, als der Zug unter einer niedrig gelegenen Brücke durchfuhr. Durch den heftigen Anprall erlitt T. eine schwere Kopfverletzung. Der Heizer der Maschine fand seinen Vorgesetzten besinnungslos auf den Kohlen des Tenders. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist sehr bedenklich. — Auf dem hiesigen Personenbahnhof ereignete sich gestern ebenfalls ein Unglücksfall. Beim Einlaufen des Danziger Zuges wurde ein Postwagen zertrümmert und der Postschaffner Bieschke von hier schwer verletzt zwischen den Schienen aufgefunden. Man schaffte den Bewußtlosen ins hiesige Vinzenzkrankenhaus. An seinem Aufkommen wird gezeifelt. Ein Protokoll über die Schuldfrage ist aufgenommen worden.

j **Rehden (Radzyn)**, 26. Februar. Am Montag, 24. d. M., fand hier im Hotel Pod Orlem das diesjährige Wintervergnügen zum Besten der deutschen höheren Privatschule statt. Um 5 Uhr nachmittags eröffnete die Leiterin der Schule, Fräulein Rakowitz, für die „kleine Gesellschaft" das Fest. Es war ein sehr nettes Bild, die Kleinen sich nach den Klänger einer recht guten Graudenzer Kapelle im Tanze drehen zu sehen. Nach einer halbstündigen Pause, in der die Kinder mit Kaffee und Kuchen gestärkt wurden, gelangten drei kleine, gut gewählte Theaterstücke zur wohlgelungenen Aufführung. Im nachfolgenden Tanz, der die Teilnehmer bis zur Morgenstunde vereinte, dürften auch die Erwachsenen auf ihre Rechnung gekommen sein. Das Fest muß als gut gelungen bezeichnet werden. Man muß dem eifrigen Schaffen der Gönner und Förderer der Schule sowie den Mitwirkenden vollen Dank und volle Anerkennung aussprechen. Der Ertrag des Festes wird der Schulkasse eine wesentliche Unterstützung bedeuten.

* **Rheden (Radzyn)**, 27. Februar. Am Donnerstag, 6. März, findet hierselbst großer Jahrmarkt für Pferde, Rindvieh und Schweine nebst Krammarkt statt.

a **Schwetz (Świecie)**, 27. Februar. Ein Großfeuer entstand gestern abend 8 Uhr auf dem Gehöft des Besitzers Böhrenfeld. Das Feuer vernichtete die gefüllte Scheune, den Viehstall und totes Inventar, wie Dreschmaschine, Häckselmaschine, Kutschwagen und vieles andere. Das Vieh konnte zum Glück gerettet werden. Über die Entstehung ist noch nichts bekannt.

h. **Kreis Soldau (Działdowo)**, 27. Februar. Ein Einbruch wurde in der vorigen Woche beim katholischen Pfarrer Kolitowski in Bialutten (Białuty) verübt. Die Diebe hatten bereits ein Fenster eingedrückt, wurden aber in ihrer weiteren Arbeit gestört und entkamen unerkannt.

Graudenz.



Kirchl. Nachrichten.

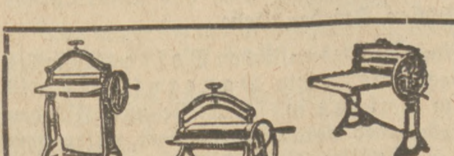
Sonntag, den 2. März 30.

(Estomihi.)

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarr. Gürtler. 11½ Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Soldaten in der Herberge. Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchen-Verein. Dienstag, abds. 8 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag, abds. 6 Uhr 1. Passionsandacht, Pfr. Gürtler. Abds. 8 Uhr Jungmänner. Freitag, nachmitt. 4 Uhr Frauenhilfe.

Stadtmission Graudenz. Ogrodowa Nr. 9. Vorm. 9 Uhr: Morgen-Andacht. Nachm. ½5 Uhr Jugendbund-Stunde. — Nachm. 6 Uhr Gottesdst. Dienstag, nachm. 4 Uhr: Sternbundstunde. Abds. ½8 Uhr Gesangstunde. — Mittwoch, abds. 8 Uhr: Posaunenstunde. Donnerstag, nachm. 4 Uhr Frauenstunde. Abds. ½8 Uhr Bibelstunde. — Freitag, nachm. 4 Uhr Kindergottesdienst. — Sonnabend, abds. 7 Uhr Posaunenstunde.

Thorn.





Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 2. März (Estomihi).

Gollub.

Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdst.

Pollau.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 27. Februar. Sein 24. Stiftungsfest feierte in den Räumen des Schützenhauses der deutsche Cäcilienverein. Das Fest wurde durch das Lied „Gott grüße dich" eingeleitet. Hierauf hielt der Vorsitzende, Tischlermeister Bratke, die Begrüßungsansprache. Die Aufführung des Singspiels „Die Dorfprinzessin" erntete den verdienten Beifall. Dann trat der Tanz in seine Rechte, der zweimal von Darbietungen verschiedener Art unterbrochen wurde. Bei recht zahlreicher Beteiligung der deutschen Bevölkerung hielt der Tanz und eine harmonische Stimmung die Festteilnehmer noch recht lange beisammen. — Gestern nachmittag fuhr der Instmann Johann Odwald zur Bahn nach Stückgut und sprang vor dem Warenhaus W. Cyrklaff in der Sobieskiego vom Wagen. Er bemerkte aber nicht, daß die Autotaxe Nr. 5 gerade in demselben Augenblick an seinem Wagen vorbeifuhr. Er schlug mit dem Kopf gegen das Auto und trug **eine schwere Verletzung davon.**

v. **Culm** (Chelmno), 27. Februar. **Feuer brach am** vergangenen Montag in der Tischlerei Krzywdziński im Hause Thornerstraße 13 aus. Dank der sofortigen Hilfe einiger unerschrockener Bürger gelang es, noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. Da das Feuer in dem aufgestapelten Holz reiche Nahrung fand, so bleiben von der ganzen Tischlerei nur noch Brandtrümmer übrig. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15 000 Zloty. Das Haus war versichert. Der Brand ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer verursacht worden. — In der Nacht zum 24. d. M. drangen Einbrecher in das Galanteriewarengeschäft von Szatkowski und entwendeten Waren und Bargeld.

Die Kampfkraft der Roten Armee.

Von **A. Agricola.**

Die Beurteilung der Roten Armee ist insofern besonders schwierig, als die Nachrichten aus Rußland unverläßlich sind und die Ansichten der militärischen Fachleute in Westeuropa über die Rote Armee stark auseinandergehen. Am günstigsten — fraglos zu günstig — pflegt man die Rote Armee in Deutschland zu beurteilen. Im Nachfolgenden berichtet einer der besten Kenner der militärischen Verhältnisse Rußlands über die Rote Armee. Das Thema scheint uns jetzt besonders aktuell, weil eben wieder russische Truppenkonzentrationen an der beßarabischen Grenze gemeldet werden.

Aus den einst undisziplinierten „Roten Garden" — nach unseren Begriffen Banden — mit starkem anarchistischen Einschlag (Ende 1917 — Anfang 1918) schuf Trotzki als Volkskommissar für Heerwesen, nachdem viele „revolutionäre Freiheiten" aufgehoben worden waren, eine disziplinierte Truppe, wenn diese auch technisch — wie der Krieg gegen Polen zeigte — nach westeuropäischen Begriffen stark rückständig blieb.

Aus den Erfahrungen dieses Krieges zog man naturgemäß Lehren. Bei der politischen Struktur des bolschewistischen Staates und dem chronischen Geldmangel konnte man sich aber nicht zu ganzen, durchgreifenden Maßnahmen durchringen, trotzdem sowohl Trotzki als auch sein Nachfolger Frunse wiederholt ein verstärktes Heranziehen der alten zaristischen Offiziere empfohlen hatten. Sie stießen dabei auf unnachgiebigen Widerstand der Tscheka, die sich mit ihren Ansichten selbst dem Politbureau gegenüber durchsetzte. Zuerst unter Dscherschinski, später unter Menschinski.

Drei ausschlaggebende Momente machten es unmöglich, die Kampfkraft der Roten Armee so stark zu erhöhen, daß sie sich mit den westeuropäischen Armeen messen könnte und zwar:

1. Der allgemeine tiefe Kulturstand der Bevölkerung, besonders auf dem flachen Lande, aus dem sich die Armee zum größten Teil rekrutiert. Der Prozentsatz an Analphabeten ist unter den Rekruten mit 30 bis 40 Prozent außerordentlich hoch. Bei den hohen technischen Forderungen, die man heute an eine moderne Armee stellt, ist eine Bevölkerung mit so niedrigem Bildungsgrad ein undankbares Material.

2. Der große Mangel an brauchbaren Offizieren und Unteroffizieren. Die Masse der alten Generalstabsoffiziere ist entweder geflohen oder hingerichtet worden. Den alten erfahrenen Heerführern wurde ein ähnliches Schicksal bereitet. Die wenigen, die den Aufbau der Roten Armee durch ihre Erfahrungen vollendeten — Brussilow, Saientschkowski usw. — sind inzwischen verstorben. Der Prozentsatz der alten zaristischen Offiziere bei den Stäben und Verwaltungen der Roten Armee ist — im Gegensatz zu vielfach in Westeuropa verbreiteten Ansichten — sehr gering; verläßlichen Informationen zufolge nur etwa sieben Prozent. Bei der Truppe ist dieser Prozentsatz noch wesentlich niedriger. Daß der sogenannte rote Nachwuchs infolge des Mangels an Lehrkräften sich mit den Offizierkorps der Westmächte nicht im entferntesten messen kann — ganz besonders auf technischem Gebiet — braucht nicht erwähnt zu werden. Nicht anders ist es mit dem Unteroffizierkorps bestellt. Das neue rote Unteroffizierkorps steht, trotz all der Bemühungen der Bolschewisten auf diesem Gebiet, auf einer niedrigen Bildungsstufe. Eine Armee ohne militärisch tüchtige und gebildete Führer und Unterführer kann sich aber selbst bei zahlenmäßiger Überlegenheit mit einem ernsten Gegner nicht messen. Wir haben schon im Weltkriege wiederholt gesehen, daß Führung und Technik, nicht aber die zahlenmäßige Stärke allein entscheidend sind, als wir im Osten bei großer zahlenmäßiger Unterlegenheit die Russen schlugen. Der verstorbene General Hoffmann, mit dem ich über dieses Thema mehrfach gesprochen habe, hat die Kampfkraft der Roten Armee außerordentlich niedrig eingeschätzt. Trotzdem ich ihn auch heute noch als einen der besten Rußlandkenner unserer alten Armee einschätze, gingen unsere Ansichten in diesem Punkt auseinander. Bemerken möchte ich aber, daß sich in den zwei Jahren seit Hoffmanns Tod die Kampfkraft der Roten Armee fraglos gehoben hat, da in den letzten Jahren der Technik besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

3. Die katastrophale und andauernde russische Geldkalamität, die es unmöglich macht, die erforderlichen Mittel für eine großzügige technische Reorganisation herbeizuschaffen. Bei den letzten großen Manövern in Odessa, die schon aus Gründen der Auslandspropaganda seit Monaten vorbereitet und eingedrillt waren, zeigten sich trotzdem im Vergleich zu den westeuropäischen Armeen beträchtliche Rückstände und Mängel auf technischem Gebiet und auf dem Gebiet der höheren Führung. Immerhin zeigte sich, daß die Rote Armee für den Kampf gegen Ostmächte schon wegen ihrer großen zahlenmäßigen Überlegenheit durchaus geeignet ist; in keinem Fall aber für einen Kampf mit einer Großmacht, wie **z. B. Frankreich. Man kann auf Grund sehr verläßlicher Informationen annehmen, daß z. B. die französische Armee selbst noch in einem Verhältnis der zahlenmäßigen Stärke von 1 : 4 die Rote Armee über den Haufen rennen würde.**

Für die Verhältnisse im europäischen Osten aber ist die Rote Armee heute, nachdem die bolschewistische Partei im Gegensatz zur einstigen Propaganda längst offen bekannt hat, daß nur straffste Disziplin und eiserne Arbeit Aussicht auf militärischen Erfolg bieten, eine gute Kampftruppe.

Das eigentliche Kaderheer (19 Schützenkorps und 4 Kavalleriekorps) zählt nur rund 560 000 Mann, ist also wesentlich schwächer als die alte zaristische Armee. Rechnet man aber die Teritorialformationen hinzu, so zählt die Rote Armee 1 250 000 Mann. Für den Mobilmachungsfall läßt sich die zahlenmäßige Stärke schwer errechnen; sie dürfte aber sehr hoch sein. Die bolschewistische Regierung hat in diesem Fall den großen Vorteil, daß so gut wie jeder Mensch in der Räteunion in der oder jener Form für den Kriegsfall vorbereitet ist. Selbst zum großen Teil die Frauen. Durch die sogenannte „Voreinberufungsvorbereitung" (Doprisywnaja podgotowka) wird die Jugend zwischen 19 und 21 Jahren für den Kriegsfall vorbereitet. Aber selbst in den Schulen ist schon längst militärischer Unterricht eingeführt. Das russische Volk ist also im vollsten Sinne des Wortes ein „Volk in Waffen". Im Gegensatz zu der kommunistischen Propaganda im Auslande ist die Räteunion heute fraglos neben Frankreich und seinen Verbündeten der am stärksten militarisierte Staat der Welt; denn selbst Kinder und Frauen werden für den Heeresdienst vorbereitet. Aber es ist mehr als fraglich, ob Rußland auch nur annähernd imstande ist, sein Volksheer einigermaßen auszurüsten. Von modernen technischen Kriegsmitteln ist ohnehin keine Rede.

Auch über den Geist in der Roten Armee gehen die Ansichten stark auseinander. Die Kommunisten erzählen von „heller Begeisterung" der Roten Armee. Verläßliche Informationen dagegen besagen, daß die erdrückende Überzahl der roten Soldaten durchaus keine Kriegsbegeisterung zeigt und daß auch sonst von einer „Begeisterung" für die kommunistische Regierung in der Roten Armee nicht die Rede sein kann. Das ist insofern durchaus verständlich, als die Truppen sich vor allem aus Bauern rekrutieren, die mit der Agrarpolitik Stalins keineswegs einverstanden sind.

Die „Politische Verwaltung" (Pur) besorgt in der Roten Armee dieselben Geschäfte, welche die O. G. P. U. (Tscheka) unter der Zivilbevölkerung betreut. Zellen, politische Instrukteure (Politruki) und Vertreter der Pur sorgen für die „Zuverlässigkeit" der Armee.

Ein russischer Emigrantenführer schrieb mir kürzlich, daß er mit meiner Ansicht über die Zuverlässigkeit der Roten Armee nicht einverstanden sei, da die Landbevölkerung, also die Masse der Armee, sich gegen die Agrarpolitik der Regierung auflehne und überdies die bolschewistischen Zeitungen selbst in der letzten Zeit von einer Verschlechterung der Stimmung in der Roten Armee gesprochen hätten. Trotzdem bin ich der Ansicht, daß die Rote Armee noch als zuverlässig zu bezeichnen ist, weil dort, trotz Unzufriedenheit, genau wie bei der Zivilbevölkerung, die meisterhafte Beschnüffelung jede Aktion gegen die Regierung von vornherein unmöglich und aussichtslos macht. Zu einem Putsch gehören ausführliche Vorbereitungen und zwar nicht nur lokaler, sondern allgemeiner Art. Aber selbst ein lokaler Putsch wäre bei der vorhandenen Bespitzelung schwer denkbar. Käme es — was wenig wahrscheinlich ist —, zu einem lokalen Putsch, so würde er sofort als „monarchistischer" Putsch frisiert und von Gruppen anderer Garnisonen unter dieser Parole niedergeworfen. Auch würde in einem solchen Falle fraglos sofort die Arbeiterschaft und der Mob gegen die Aufständischen bewaffnet.

Wie es um die „Verläßlichkeit" aber im Falle eines Krieges bezw. einer Mobilmachung stände, ist schwer zu sagen. Hier könnten immerhin Überraschungen eintreten. Damit rechnet anscheinend die Räteregierung durchaus. Daher die diplomatische Zurückhaltung Moskaus, wenn ein Konflikt im Bereich des europäischen Rußlands droht, daher auch das aufdringliche Gerede von der russischen Friedensliebe.

Aber auch die Stimmung des russischen Volkes ist alles andere als „kriegsbegeistert". Die Bauernschaft will nichts von einem Kriege wissen; sie will Frieden und Ruhe. Sie würde aber natürlich trotzdem unter dem Druck der OGPU der Mobilmachung Folge leisten. Daß aber eine auf diese Weise zum Kampf gezwungene Armee nicht den erforderlichen Geist für den Erfolg gegen eine westeuropäische Macht besitzt, braucht nicht besonders betont zu werden. Nicht erwähnt darf in diesem Zusammenhang bleiben, daß im Falle eines Krieges durchaus mit der Möglichkeit einer größeren separatistischen Bewegung in der Ukraine zu rechnen ist. Eine Ansicht, die der verstorbene General Hoffmann besonders unterstrichen hat, und die in seinem Kaukasus-Kriegsplan eine große Rolle spielte, der aus Anlaß des Tscherwonzenfälscher-Prozesses wieder in der Öffentlichkeit erwähnt wurde.

12 Jahre Rote Armee.

Moskau, 24. Februar. (INS) Die militärischen Führer der Sowjetunion benützten die Feier des 12. Jahrestages der Gründung der Roten Armee, um in Zeitungsartikeln und Festreden den ihnen angeblich geltenden Kriegsdrohungen Trotz zu bieten. So erklärte der stellvertretende Vorsitzende des sowjetrussischen Kriegsrates **Unschlicht**: „Wir schaffen eine erstklassige Wehrmacht, wir bereiten Millionen von Menschen auf den kommenden Krieg gegen den Kapitalismus vor; aber wir dürfen nicht vergessen, daß es der wesentlichste Faktor des Sieges ist, die Völkermassen um die Banner des Kommunismus, der Weltrevolution und der Verteidigung der Diktatur des Proletariats zu scharen."

Die „**Iswestija**", das Regierungsorgan, schreibt: Die Rote Armee wird in ihrem Kampf gegen den Kapitalismus die Unterstützung der ausgebeuteten und unterdrückten Massen der Welt haben; denn die Rote Armee kämpft um das Wohl der gesamten Arbeiterklasse, gleichgültig welcher Nationalität und welcher Farbe die Arbeiter sind. Wir empfehlen unseren Feinden, dies zu erwägen, wenn sie Interventionspläne gegen die Sowjetunion schmieden.

Woroschiloff, der Vorsitzende des Revolutionskriegsrates, stellt mit Befriedigung die gewaltigen Fortschritte fest, welche die Rote Armee im Laufe des Jahres 1929 gemacht habe.

Die „**Prawda**" schreibt: „Gegen ein Land, das durch den friedlichen sozialistischen Aufbau (!) völlig in Anspruch genommen ist, ist eine wütende Hetze im Gange. **Kriegsgefahr ist im Verzug.** Angesichts der Vorgänge im Fernen Osten hat die Sowjetunion erneut eine Reihe von Beweisen ihrer Friedensliebe geliefert. Die Sowjetunion will auch fernerhin eine Friedenspolitik, die die Sympathien der Werktätigen aller Länder gewinnt. Die Sowjetunion ist der einzige Staat, der beharrlich um die wirkliche Abrüstung kämpft (??) und wiederholt radikale und konkrete Maßnahmen für eine volle oder teilweise Abrüstung vorgeschlagen hat. Das Blatt schließt: Die Sowjetunion werde nach wie vor eine entschiedene Friedenspolitik betreiben und gleichzeitig die Kampffähigkeit der Roten Armee festigen, die der wichtigste Faktor der Friedenspolitik ist. (Ist das die „wirkliche Abrüstung?" D. R.)

Kerenskis Appell.

Paris, 27. Februar. Der Führer der ersten russischen Revolution, Rechtsanwalt Kerenski, der irgendwo in der Tschechoslowakei oder in Frankreich weilt, hat an die französischen Radikalen in Paris einen Appell gerichtet, für eine Weltintervention in Rußland einzutreten. Der Bevölkerung Sowjetrußlands drohe, so heißt es darin, eine allgemeine Hungersnot, während überall in der Welt ein Überfluß an Nahrungsmitteln herrscht. Nach der Ansicht Kerenskis **werden sich die Sowjets unter dem Druck der Bauern nicht länger als drei Monate halten können, und dann wird, sofern Europa nicht einschreitet, ein schreckliches Chaos eintreten.**

*

Großer Fleisch- und Brotmangel in Rußland.

Die „Voss. Zeitg." veröffentlicht unter der Überschrift: „Ebenso wie in Deutschland zur Kriegszeit" nachstehende Meldung aus Moskau:

„Wie groß der Mangel an Fleisch und Brot zurzeit in Rußland ist, ersieht man daraus, daß die einzelnen Räterepubliken sich weigern, diese Produkte aus ihren Grenzen hinauszulassen. Einige autonome Gebiete haben sogar verboten, Fleisch und Brot an die Einkaufsstellen der Regierung in den Städten und in den vom Mangel betroffenen Gebieten zu verkaufen. Ein derartiges Vorgehen bringt natürlich die Belieferung der Großstädte in Gefahr. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Rykow hat daher die eilige Verfügung erlassen, daß alle solche Verbote sofort aufzuheben sind, widrigenfalls die schuldigen Amtspersonen dem Gericht übergeben werden sollen.

Die „Prawda" veröffentlicht Telegramme aus verschiedenen Gebieten der Sowjetunion, in denen es heißt, daß die Viehherden gefährdet sind: in verschiedenen Gebieten, in denen die „vollkommene Kollektivierung" bereits durchgeführt ist, hat sich der Bestand der Herden in den letzten Wochen um 50 Prozent verringert. Das Interessanteste hierbei sei, daß die örtlichen Sowjetorgane es nicht einmal für nötig gehalten haben, diese Tatsache den Zentralbehörden zu melden, sondern sie völlig zu verschweigen suchen. In einigen Rayons soll ein böswilliges Abschlachten der Viehbestände zu beobachten sein. So hat der Fleischtrust in Kasakistan, „Sojusmjasso", an seine Filialen ein Zirkulartelegramm gesandt: „Schlachtet das beste Vieh".

In Minsk sind, der „Prawda" zufolge, in den letzten vier Monaten nicht weniger als 169 000 Stück Großvieh geschlachtet worden. Besonders gefährlich stehe es mit dem Jungvieh, das heimlich abgeschlachtet werde, so daß ein völliger Ruin der Viehbestände Weißrußlands zu befürchten sei.

*

1177 Gotteshäuser geschlossen.

Wie über Kowno aus Moskau gemeldet wird, wurden nach den letzten Angaben in der Sowjetunion **900 Kirchen, 77 Synagogen und 200 Bethäuser anderer Religionsgemeinschaften geschlossen.** Der Kampf gegen die Kirche ist nach dem Aufruf des Papstes nicht zurückgegangen, sondern hat sich im Gegenteil wesentlich verstärkt.

In Kiew wurde am vergangenen Sonntag offiziell das Glockengeläute verboten und **die Kiewer Kathedrale des heiligen Wladimir geschlossen.**

*

Kirchengebete in Preußen für die Opfer des Bolschewismus.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Evangelische Oberkirchenrat, die oberste Behörde der evangelischen Kirchen der altpreußischen Union, als der größten evangelischen Kirchenorganisation der Welt, hat angeordnet, daß am ersten Passions-Sonntag, dem 9. März, in sämtlichen Kirchen der Not der bedrängten Christen in Rußland im Gottesdienst in besonderer Fürbitte **gedacht werden soll.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Spirituswirtschaft Polens.

Die Spirituserzeugung spielt im polnischen Wirtschaftsleben eine nicht unerhebliche Rolle. Der Gewinn aus dem Betriebe des Staatlichen Spiritusmonopols bezifferte sich im Jahre 1925 auf 173 Mill. Zloty, 1926 auf 248 Mill. Zloty und 1927 auf 336 Mill. Zloty, und bildete im Jahre 1925 10 Prozent, im Jahre 1926 13,8 Prozent der Gesamteinnahmen des Staates. Die Spirituserzeugung erleichtert die Auswertung des Kartoffelüberschusses, wobei als Nebenprodukt der Brennerei, der sog. „Absud", gewonnen wird, der als gutes Futtermittel in der Landwirtschaft Verwendung findet.

Das Gesetz vom 31. 7. 1924 und eine 1927 erlassene Ergänzungsverordnung regeln die Spirituswirtschaft Polens. Auf Grund dieses Gesetzes wurde das Staatliche Spiritusmonopol ins Leben gerufen. Der Staat kauft bei den von ihm selbst geleiteten, sowie bei privaten gewerblichen und landwirtschaftlichen Brennereien die von ihm für die betreffende Jahreskampagne festgesetzte Menge Spiritus, wobei der Absud den Betrieben unentgeltlich belassen wird. Auf Grund der Artikel 47 und 96 der Verordnung wurde für die Brennjahre 1930/31, 1931/32, 1932/33 das gesamte Lieferkontingent auf jährlich 1 250 000 Hektoliter 100gradigen Spiritus festgesetzt, wobei 1 000 000 Hektoliter auf die landwirtschaftlichen Brennereien (92 Prozent), und 8 Prozent auf die gewerblichen Brennereien entfallen. Weitere 250 000 Hektoliter sind als Reserve vorgesehen. Der Preis richtet sich nach den durchschnittlichen Produktionskosten einer gut geleiteten landwirtschaftlichen Brennerei, die im Jahr 700 Hektoliter Spiritus aus Kartoffeln herstellt. Polen zählte im Jahre 1929 65 selbständige Rektifikationen, außerdem 165 Rektifikationsabteilungen bei den Brennereien. Von den 23 Großbetrieben gehören 2 dem Staate, 2 weitere sind vom Staat gepachtet.

Den Branntwein- und Likörfabriken steht nach dem Gesetz das Recht zu, mit einem 25prozentigen Aufschlag Spiritus zum Zwecke der Weiterverarbeitung von den Brennereien zu erwerben. Andererseits unterliegen einer Preisermäßigung die Spiritusmengen, die in der Seidenindustrie, zur Arzneibereitung, zur Herstellung kosmetischer Artikel usw. Verwendung finden.

Die Spiritusproduktion ist nur in den vom Staate konzessionierten Betrieben gestattet. Als eine landwirtschaftliche Brennerei wird vom Staate eine solche angesprochen, die Spiritus aus Kartoffeln herstellt, den Absud in der eigenen Landwirtschaft verwendet und jährlich höchstens 1600 Hektoliter Spiritus produziert. Alle anderen Brennereien werden als gewerbliche bezeichnet.

Die Herstellung und der Vertrieb reinen Branntweins bildet das ausschließliche Recht des Staates. Die Produktion und die Herstellung von Spezialbranntwein und Likören, sowie deren Export liegt in den Händen von Privatunternehmern.

Die Branntweinproduktion weist einen starken Rückgang auf. Die Zahl der tätigen Brennereien sank vom Jahre 1920 bis 1929 von 973 auf 225, desgleichen sank die Menge des verarbeitenden Spiritus von 521 986 Hektoltr. auf 102 111 Hektoliter in demselben Zeitabschnitt. Im Jahre 1928 ist ein Verband dere größeren Branntweinfabriken gegründet worden, der dem Ziele zustrebt, den Export polnischer Liköre usw. zu fördern. Auf dem Gebiete des Spiritusvertriebs läßt sich ebenfalls in den letzten Jahren eine Stagnation feststellen. Vor dem Kriege fand die polnische Spiritusproduktion einen reichen Absatz auf den russischen Märkten. Nach der Erlangung der politischen Selbständigkeit gingen fast zwei Drittel der ehemaligen Absatzgebiete verloren. Die sinkenden Weltmarktpreise, die Prohibitionsgesetzgebung, der sinkende Konsum (vor dem Kriege 3,5 Liter Alkohol pro Kopf der Bevölkerung, gegenwärtig 1,86 Liter) verursachen ein internationales Spiritusdumping, das die Spiritusproduktion unrentabel macht. In Polen wirken sich außerdem die besonderen Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse ungünstig aus. Von den durch den Krieg zerstörten 1700 Brennereien ist nur ein kleiner Teil wieder aufgebaut. Gegenwärtig zählt Polen 1500 Brennereien, von denen 52 gewerbliche Betriebe sind.

Die Verbände der Spiritusproduzenten, die vor dem Kriege sich mit großer Energie für den Export einsetzten, versuchen auch jetzt mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Export zu fördern. Sämtliche Spiritusverbände gründeten ein gemeinsames Organ „Rada Naczelna Przemyslu Gorzelni Rolniczych w Polsce" mit dem Sitz in Warschau. Ende 1928 wurde fernerhin eine Exportorganisation „Spirytus Spólka Akcyjna" mit einem Betriebskapital in der Höhe von 1 Mill. Zloty ins Leben gerufen. Der Polnische Staat erachtete es als notwendig, in Fragen der Produktion, des Vertriebs usw. mit den Produzenten konform zu bleiben. Aus diesem Grunde wurde in Angelegenheiten der Spirituswirtschaft beim Finanzministerium ein beratendes Organ, der „Staatliche Spiritusverwaltungsrat", der sich je zur Hälfte aus Sachkundigen der Produzenten und des Vertriebs zusammensetzt, neben der Direktion des Staatlichen Monopols ins Leben gerufen. Eine der wichtigsten Maßnahmen des Staatlichen Monopols zum Zwecke der Hebung des Exports ist neben der Verbilligung des Spiritus die Einführung einer Mischung aus Benzin und Spiritus als Betriebsstoff für Motore.

Die polnische Landwirtschaft erstrebt trotz der offenkundigen Schwäche des Spiritusmarkts in den letzten Jahren eine stärkere Einstellung der Kartoffelwirtschaft auf die Spiritusgewinnung durch die Anwendung rationeller Methoden. Zurzeit werden in Polen 30 Prozent der Produktion, oder ca. 75 Mill. Dztr. für den menschlichen Konsum, 40 Prozent oder 100 Mill. Dztr. als Viehfutter verwandt, 2 Prozent oder 5 Mill. Dztr. dienen zur Spirituserzeugung, 20 Prozent oder 50 Mill. Dztr. als Saatgut. Eine vermehrte Verwendung von Kartoffeln zur Spiritusgewinnung würde zweifellos dem Landwirt viel größere Gewinne sichern, als die Verfütterung. Andererseits würde die Preisgestaltung der Kartoffeln durch die Ausdehnung der Brennerei günstig beeinflußt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß der Ertrag an Kartoffeln in landwirtschaftlichen Betrieben mit Brennereien wesentlich höher ist, als in solchen ohne Spiritusbrennereien. Man wünscht daher, daß der Polnische Staat vor allem in den Gebieten mit leichten Böden und schlechten Kartoffelabsatzmöglichkeiten die Errichtung von Brennereien fördert. Man vergißt dabei allerdings, daß die staatliche Unterstützung einer Vergrößerung der Spiritusproduktion angesichts der allgemeinen Lage des Spiritusmarkts die Ergiebigkeit des Monopols gefährdet und die Spirituspreise weiter drücken muß, was auf die künftige Gestaltung der den Produzenten zu zahlenden Preise nicht ohne Einfluß bleiben kann. Aus der ungünstigen Auswirkung einer ähnlichen Politik des deutschen Spiritusmonopols sollte man die nötigen Lehren ziehen.

Die Danziger Holzausfuhr 1929.

Die jetzt vorliegenden endgültigen Zahlen über die Danziger Holzausfuhr im Jahre 1929 ergeben, daß die Ausfuhr gegen das Vorjahr im ganzen um rund 30 Prozent zurückgegangen ist. Die Ausfuhr betrug 1929: 658 840 To., 1928: 939 669 To., 1927: 1 770 601 Tonnen.

Immerhin ist die Ausfuhr von 1929 noch beinahe doppelt so groß als im besten Vorkriegsjahr 1912, dessen Ausfuhr 350 000 To. erreichte. Am stärksten zurückgegangen ist im letzten Jahre die Ausfuhr nach Holland, Deutschland, England und Belgien, während die Ausfuhr nach Frankreich sich behauptete, die nach Dänemark sich beinahe verdoppelt hat und auch die Ausfuhr nach Schweden und nach überseeischen Ländern zunahm. Der Rückgang des letzten Jahres ist am stärksten bei Grubenholz und bei Schnittholz, auch noch sehr groß bei Schwellen, während sich die Ausfuhr von Rundholz behauptet hat und die von Sperrholz stark zunahm, wie folgende Tabelle zeigt:

Ausfuhrmenge in To.:

	1929	1928	1927
Rundholz und Telegraphenstangen	180 651	138 103	141 009
Schnittholz	336 278	640 136	1 096 009
Schwellen	132 788	157 888	261 384
Grubenholz	20 412	71 517	244 834
Brennholz	8 413	10 299	14 109
Sperrholz und Fourniere	30 349	26 696	13 008

Der Anteil der Schnittholzausfuhr an der Gesamtmenge sank von 62 Prozent in 1927 auf immerhin noch 51 Prozent in 1929. Vor dem Kriege war die Schnittholzausfuhr über Danzig verhältnismäßig erheblich kleiner. Die Schnittholzausfuhr nach England war 1929 mit 168 000 To. noch halb so groß wie im Vorjahre, auch die nach Belgien mit 31 100 To., und die nach Deutschland mit 11 400 To. ist auf die Hälfte gesunken. Nach Frankreich wurden 51 600 To. Schnittholz ausgeführt, fast 3000 To. mehr als 1928, nach Holland 43 700 To., 15 000 To. weniger als im Vorjahre, nach Dänemark 5400 To., gegen 4000 im Vorjahre, nach Schweden 12 900 To., gegen 10 000 im Vorjahre usw. Von der Rundholzausfuhr entfallen 1929 38 200 To. auf Telegraphenstangen, gegenüber 28 000 To. im Vorjahre. Der Hauptteil hiervon ging nach Belgien und Frankreich. Von der sonstigen Rundholzausfuhr waren 41 600 To. Eiche, gegen 41 200 im Vorjahre, und davon nahm England etwa ein Drittel und Belgien ein Viertel. Bemerkenswert ist noch die Zunahme der Ausfuhr von Dauben um ca. 50 Prozent auf 15 500 To. Von der Ausfuhr von Schwellen aller Art erhielt England 98 300 To., Dänemark 32 400, während sich der Rest ziemlich gleichmäßig auf Holland, Belgien und Deutschland verteilt. Die ganz kleine Grubenholzausfuhr ging zum größten Teil nach England. An der Ausfuhr von Sperrplatten und Fournieren war eine große Anzahl von Ländern beteiligt, 13 700 To. gingen nach England, 5000 To. nach Belgien, 3600 To. nach Holland, 2600 To. nach Amerika, 900 To. nach Dänemark, 850 To. nach Deutschland usw. Die Brennholzausfuhr richtete sich fast ausschließlich nach Deutschland.

Wechselproteste bei der Bank Polski. Die letzte Statistik der Wechselproteste zeigt, daß die Zahl der Proteste wiederum ganz bedeutend gestiegen ist. Die Zahl der in der Bank Polski protestierten Wechsel beläuft sich im Januar d. J. auf 6,12 Prozent aller diskontierten Wechsel und hat damit eine seit dem schweren Krisenmonat Januar 1926 nicht mehr zu verzeichnende Höhe erreicht. Im Vergleich zum Januar des Vorjahres hat sich die Zahl der Wechselproteste bei der Bank Polski um 63 Prozent erhöht, trotz der größeren Vorsicht der Bank beim Wechseldiskont. Von der Gesamtsumme der protestierten Wechsel in einer Höhe von 16,8 Millionen Zloty entfallen auf die Textilindustrie 34 Prozent, auf die Landwirtschaft 19, die Metallbranche 6, Lederbranche 4 und Holzbranche 3 Prozent. Der Januar war der dritte Monat der Restriktion des Wechselportefeuilles, der im Laufe dieser drei Monate um 60,5 Millionen Zloty oder 8 Prozent gekürzt wurde. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Landwirtschaft hat die Bank Polski die Prolongierung der ersten Rate zur Abzahlung des den Landwirten auf Registerpfand gewährten Kredites gestattet.

Die Polnische Regierung finanziert den Absatz von Stickstoffen. Die krisenhafte Lage der polnischen Landwirtschaft, welche auf das niedrige Preisniveau der landwirtschaftlichen Produkte, insbesondere Getreide, zurückgeführt wird, hat eine starke Absatzstockung bei den polnischen Stickstoffwerken (die bekanntlich Staatseigentum sind) hervorgerufen. Um die Lage einigermaßen zu mildern, haben sich die staatlichen Stickstoffwerke in Chorzow entschieden, an die Landwirtschaft „Nitrofos" auf langfristigen und zinslosen Kredit zu liefern. Als bemerkenswerte Tatsache muß hervorgehoben werden, daß der Beschluß der Chorzower Stickstoffwerke rückwirkende Kraft hat, indem sämtliche im laufenden Wirtschaftsjahre (seit dem 1. August) getätigten Verkäufe in die obengenannte Vergünstigung mit einbezogen werden. Erwähnt sei noch, daß der in den Monaten März, April und Mai gekaufte Nitrofos mit Fälligkeitstermin vom 1. November 1930 nur 402 Zloty loko Fabrik kosten wird, während in der normalen Zeit sich der Preis auf 425,50 Zloty stellt. Natürlich handelt es sich in diesem Falle um eine indirekte staatliche Unterstützung der polnischen Landwirtschaft.

Eröffnung einer polnischen Dampferlinie in der Ostsee. Die polnische Staatshandelsflotte wird ab 1. April ihre erste regelmäßige Dampferlinie eröffnen, und zwar soll diese von Gdingen und Danzig nach den Oststaaten führen, wobei zunächst Libau, Riga, Reval und Helsingfors angelaufen werden. Die Eröffnung regelmäßiger Linien war schon vor drei Jahren bei Gründung der Staatshandelsflotte geplant, doch fehlte es zunächst an geeigneten Dampfern. Für die jetzt angekündigte Linie findet der Dampfer „Tczew" von 1040 To. Tragfähigkeit Verwendung, der vor 2 Jahren angekauft wurde, und ein soeben aus Dänemark gekaufter Dampfer „Chorzow" von 1360 To. Außerdem aber ist noch der Ankauf von 3—4 ähnlichen Schiffen in diesem Jahre geplant. Es soll auch noch eine weitere Linie nach Schweden eingerichtet werden.

Die Kosten der Eisenbahnlinie Schlesien—Gdingen. Bekanntlich hat die Polnische Regierung dem Bau einer Eisenbahnlinie zwischen dem ostoberschlesischen Bergrevier und dem Gdinger Hafen große Aufmerksamkeit geschenkt. Der Bau ist bereits in Angriff genommen worden und soll nach dem ursprünglichen Plane bereits im Herbst d. J. beendet sein, was jedoch bei der gegenwärtigen Lage der Dinge als fraglich zu bezeichnen ist. Die Gesamtkosten der Linie wurden auf 128 000 000 Zloty veranschlagt. Dazu kommen noch 19 Millionen für den Bau spezieller Einrichtungen im Gdinger Hafen. Bis jetzt wurden insgesamt 80 Mill. Zloty verausgabt, so daß noch 67 Mill. Zloty fehlen. Da in dem Budget für das Jahr 1930/31 nur 33 Mill. Zloty eingesetzt sind, muß entweder mit einem Zusatzbetrag gerechnet, oder eine Anleihe aufgenommen, oder auch die Vollendung des Baues auf das Budgetjahr 1931/32 hinausgeschoben werden.

Das amerikanisch-englische Benzinmonopol in Deutschland und die Stellung der polnischen Naphthaindustrie. Das in der deutschen Presse besprochene Angebot der Standard Oil Comp. und der Royal Dutch Shell bezüglich eines Benzinmonopols in Deutschland hat nicht verfehlt, in den polnischen Naphthakreisen eine starke Beunruhigung hervorzurufen. Bekanntlich unterhält die Standard Oil Comp. in Polen ihre eigene Firma unter der Bezeichnung „Standard Nobel" und hat somit einen gewissen Einfluß auf die Gestaltung der Naphthapolitik Polens. Polen rechnet mit einer bedeutenden Ausfuhr nach Deutschland, sobald die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu Ende geführt werden. Wenn nun tatsächlich das genannte Benzinmonopol zustande kommen sollte, würde das für die polnische Naphthaindustrie den Verlust seines bedeutendsten natürlichen Absatzgebietes bedeuten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Angelegenheit im Laufe der Handelsvertragsverhandlungen Gegenstand einer besonderen Besprechung bilden wird.

Vor einer Umsatzsteuerrückvergütung zugunsten der Ausfuhr in Polen. In einer Versammlung des Verbandes der polnischen Industrie- und Handelskammern ist ein Beschluß gefaßt worden, wonach die polnische Staatskasse sämtliche Steuern rückvergüten soll, die für die nach dem Ausland ausgeführten Halb- und Fertigfabrikate in den verschiedensten Produktionsphasen entrichtet wurden. Falls der Antrag von der Polnischen Regierung angenommen wird, würde sich das Ausmaß der indirekten Ausfuhrprämiierungen um ein weiteres Glied vermehren.

Der Absatz von Nägeln und Draht in Polen. Gegenüber Januar und Februar 1929 ist der Absatz im Jahre 1930 zurückgegangen und es bestehen zurzeit keine Aussichten auf eine wesentliche Besserung der Marktlage, zumal auch die Regierungsaufträge sich um den vorjährigen Stand bewegen dürften. Die Preise für Nägel sind vom Verkaufsbureau auf 69 Zloty mit Verpackung, und 65 Zl. ohne Verpackung, für gewöhnlichen Draht auf 80 Zloty, für verzinkten Draht auf 97 Zloty festgesetzt worden. Die Engroshändler stellen folgende Zahlungsbedingungen: 30—40 Prozent in bar, der Rest in Wechseln auf 3—3½ Monate.

Zwangversteigerung.

Zwangsverkauf in Culm. Das im Grundbuch Culm Vorstadt, Band III, Blatt 57 und 62 auf den Namen Leon Jeszke und Ehefrau Bronislawa geb. Odrowska eingetragene Grundstück gelangt am 12. Mai, vormittags 10½ Uhr, beim hiesigen Burggericht (Sąd Grodzki), Zimmer 13, zum Zwangsverkauf.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 27. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,75, bar 57,62—57,77. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,90—47,10, Posen 46,875—47,075, Kattowitz 46,875—47,075, bar gr. 46 775—47,175. Zürich: Ueberweisung 58,07½, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11 25, Prag: Ueberweisung 378,00, Mailand: Ueberweisung 213,50.

Warschauer Börse vom 27. Februar. Umsätze Verkauf—Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,60, 358,50 — 356,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,33⅜, 43,44½, — 43,23, Newyork 8,903, 8,923 — 8,883, Oslo —, Paris 34,88½, 34,97 — 34,80, Prag —, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,04, 172,47 — 171,61, Wien 125,53, 125,84 — 125,22, Italien 46,74, 46,86 — 46,62.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 27. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,77 Br. Noten: London 25,00 Gd., 25,00¼ Br., Berlin 122,597 Gd., 122,903 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,75 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 27. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 26. Februar Geld	Brief
4,5 %	1 Amerika	4.187	4.195	4.1855	4.1935
5 %	1 England	20.35	20.39	20.342	20.382
4 %	100 Holland	167.84	168.18	167.82	168.16
—	1 Argentinien	1.575	1.579	1.568	1.572
5 %	100 Norwegen	111.94	112.16	111.88	112.10
5 %	100 Dänemark	112.05	112.27	112.05	112.27
—	100 Island	91.91	92.09	91.91	92.09
4.5 %	100 Schweden	112.34	112.56	112.29	112.51
3.5 %	100 Belgien	58.31	58.43	58.31	58.43
7 %	100 Italien	21.935	21.975	21.925	21.965
3 %	100 Frankreich	16.375	16.415	16.37	16.41
3.5 %	100 Schweiz	80.785	80.945	80.735	80.895
5.5 %	100 Spanien	51.55	51.65	52.00	52.10
—	1 Brasilien	0.470	0.472	0.470	0.472
5.48 %	1 Japan	2.057	2.061	2.057	2.061
—	1 Kanada	4.162	4.170	4.162	4.170
—	1 Uruguay	3.666	3.674	3.666	3.674
5 %	100 Tschechoslowak.	12.389	12.419	12.397	12.417
7 %	100 Finnland	10.527	10.547	10.525	10.545
—	100 Estland	111.49	111.71	111.49	111.71
—	100 Lettland	80.69	80.85	80.66	80.82
8 %	100 Portugal	18.85	18.89	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien	3.037	3.049	3.032	3.038
6 %	100 Jugoslawien	7.373	7.387	7.369	7.383
7 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	58.935	59.055
7.5 %	100 Ungarn	73.14	73.28	73.13	73.27
6 %	100 Danzig	81.365	81.525	81.34	81.50
—	1 Türkei	1.773	1.782	1.783	1.787
9 %	100 Griechenland	5.415	5.425	5.415	5.425
—	1 Kairo	20.87	20.91	20.865	20.905
9 %	100 Rumänien	2.490	2.494	2.489	2.493
—	Warschau	46.90	47.10	46.875	47.075

Züricher Börse vom 27. Februar. (Amtlich.) Warschau 58,07½, Newyork 5,1835, London 25,19¼, Paris 20,27½, Wien 73,00, Prag 15,35, Italien 27,16, Belgien 72,20, Budapest 90,60, Helsingfors 13,04, Sofia 3,75¼, Holland 207,85, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,75, Stockholm 139,05, Spanien 64,00, Buenos Aires 1,95, Tokio 2,54¾, Bukarest 3,08, Athen 6,72, Berlin 123,67½, Belgrad 9,12⅞, Konstantinopel 2,31. Privatdiskont 3⅛ pCt. Tägl. Geld 4 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,84 Zl., do. kl. Scheine 8,83 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,17¾ Zl., 100 Schweizer Franken 171,36 Zl., 100 franz. Franken 34,74½ Zl., 100 deutsche Mark 211,93 Zl., 100 Danziger Gulden 172,64 Zl., tschech. Krone 26,30½ Zl., österr. Schilling 125,03 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. Februar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 51,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 39,25 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 18,00 +. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Dr. Roman May 61,00 +. Unia 67,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl- und Futtermittel. Warschau, 27. Februar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Wagon Warschau; auf Grund der Marktnotierungen festgestellte Preise: Roggen 18—19, Weizen 36—37, Einheitshafer 18—19, Grützgerste 20—21, Braugerste 24—25, Speise-Felderbsen 29—32, Luxus-Weizenmehl 67—70, Weizenmehl 4 % 57—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 16,50—17,50, mittlere 13—14, Roggenkleie 10—10,25, Leinkuchen 34—35, Rapskuchen 27—28; Umsätze größer, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 27. Februar. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 32,00—32,50 Zl., Roggen 17,00—17,30 Zl., Mahlgerste 18,50—19,00 Zl., Braugerste 22,00—23,50 Zl., Felderbsen 25,00—27,00 Zl., Viktoriaerbsen 28,00—32,00 Zl., Hafer 15,00—15,50 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70 % —,— Zl., do. 65 % —,— Zl., Roggenmehl 70 % —,— Zl., Weizenkleie 16,00, Roggenkleie 13,00 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: schwach.

Berliner Produktenbericht vom 27. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 226,00—229,00, Roggen märk., 72 Kg., 159,00—163,00, Braugerste 160,00—170,00, Futter- und Industriegerste 140,00—150,00, Hafer märk. 121,00—130,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—34,25, Roggenmehl 20,25—24,00, Weizenkleie 8,00—8,50, Roggenkleie 7,25—7,75, Viktoriaerbsen 21,00 bis 26,00, Kl. Speiseerbsen 18,00—21,00, Futtererbsen 16,00—17,00, Peluschken 16,00—18,50, Ackerbohnen 16,25—18,50, Wicken 18,50—23,00, Lupinen, blaue 13,00—14,00, Lupinen, gelbe 16,00—17,50, Serradella 24,00—29,00, Rapskuchen 14,50—15,00, Leinkuchen 17,10—18,10, Trockenschnitzel 6,60—6,70, Soya-Extraktionsschrot 13,40—14,60, Kartoffelflocken 12,50—13,00.

Während sich beim Roggen an der Berliner Produktenbörse keinerlei Veränderung zeigte, und das Angebot weiter sehr reichhaltig blieb, konnte sich die Stimmung für Weizen wieder etwas befestigen.

Preisnotierungen für Eier. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 27. Februar. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 18½, Klasse A über 60 Gr. 11½, Klasse B über 53 Gr. 10½, Klasse C über 48 Gr. 8—8½; frische Eier, Klasse B, über 58 Gr. 9—10; aussortierte kleine und Schmutzeier 6½. Auslandseier: Dänen, 18er 13—13½; Bulgaren 7½—8; Ungarn 7¾—8¼; Jugoslawien 7½; Polen, normale 7; kleine, mittel, Schmutzeier 6—6½. In- und ausländische Kühlhauseier: Extra große 8½, große 7½, normale 6—6½. Chinesen und ähnliche 5½—7. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung schön. Tendenz ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 27. Februar. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,50, Remalted-Platten-Zink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 62,00—64,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 58,50—60,50. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 25. Februar. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 10, Hüttenblei 1,25, Zink 1,30, Antimon 2,05, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4,80—5,20, Messingblech 4—4,80.

Briefkasten der Redaktion.

E. H. B. 1. Der zweite Käufer ist nicht haftbar. 2. Wenn bei Ihnen im Kreise eine Steuer auf Motorräder besteht, müssen Sie sie natürlich zahlen, dann ist noch eine Wegesteuer zu zahlen, und ein Führerschein zu lösen bei der zuständigen Polizeistelle. 3. Wenn Sie der einzige Ernährer der Eltern sind, kann auf Antrag Befreiung vom Militärdienst erfolgen. 4. Um einen Jagdschein zu erhalten, braucht man nicht Soldat gewesen zu sein, aber man muß den Bedingungen zur Erlangung eines Waffenscheins genügen, d. h. u. a. mit Waffen umzugehen verstehen. 5. Gebäude müssen versichert werden. 6. Die Ansiedlungskommission kann zwar in dem betreffenden Falle nicht sofort, wohl aber später einschreiten.

Dornröschen. Über das Ganze kann man ohne genaue Kenntnis des Pachtvertrages nicht gut urteilen. Es scheint indessen, daß der Besitzer jederzeit verkaufen kann. Aber selbstverständlich wird dadurch der Pachtvertrag nicht aufgehoben, wenn das im Pachtvertrage nicht ausdrücklich vereinbart ist, denn das deutsche Recht ist in unserem Teilgebiet nach wie vor in Geltung. Die Bestimmung im Pachtvertrage, daß beim Verkauf innerhalb der ersten 3 Jahre eine Entschädigung zu zahlen ist, läßt u. E. die Deutung nicht zu, daß in dem verlängernden Falle der Verkauf die Pacht brechen soll. Aber selbst wenn diese Deutung zulässig wäre, was aber unserer Ansicht nach nicht zutrifft, so müßte, wenn die Auflösung des Pachtvertrages im Laufe des Pachtjahres erfolgen würde, der Verpächter gemäß § 592 B. G. B. die Kosten ersetzen, die der Pächter auf die noch nicht getrennten jedoch nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft vor dem Ende des Pachtjahres zu trennenden Früchte verwendet hat. Es besteht also kein Grund, sich durch geeignete Maßnahmen vor Verlusten zu schützen.

Thyssen im Kriege.

„Die Werke handelten nur im Einverständnis mit Berlin."

Zu den gegen die Firmen Krupp und Thyssen erhobenen Beschuldigungen über verbotene Lieferungen an das Ausland während des Krieges äußert sich jetzt für das Direktorium der Thyssen-Werke im Namen sämtlicher Herren, die die Thyssen-Werke als verantwortliche Direktoren während des Krieges geleitet haben, der geschäftsführende Direktor des Thyssen-Konzerns Haerle gegenüber einem Vertreter des „Berliner Lokal-Anzeigers" wie folgt:

Weder einer der Herren Thyssen noch einer von den Direktoren, noch eine Firma des Thyssen-Konzerns habe bisher von einer Strafanzeige oder der Eröffnung des Ermittlungsverfahrens Kenntnis gehabt. Zur Sache selbst habe er zunächst ganz allgemein zu erklären, daß sämtliche Lieferungen der Werke während des Krieges **in vollem Einvernehmen mit den zuständigen deutschen Behörden** erfolgt seien. Darunter habe sich selbstverständlich **keine Lieferung an das feindliche Ausland befunden.** Stacheldraht sei während des ganzen Krieges überhaupt nur an die deutschen und die österreichischen Heeresverwaltungen geliefert worden. Die Lieferung von Infanterie-Schutzschilden an die holländische Regierung sei in vollem Einvernehmen mit dem Kriegsministerium in Berlin erfolgt. Alle Einzelheiten der Lieferung und der Preisberechnung seien vorher mit den zuständigen deutschen Behörden vereinbart worden, die an holländischen Gegenlieferungen Interesse gehabt hätten.

*

Die Friedrich Krupp A.-G. bemerkt in der gleichen Sache, daß sie vorläufig nicht in der Lage sei, zu den Anschuldigungen Stellung zu nehmen, bevor ihr die Zuschrift des Reichsanwalts zugegangen sei. **Sie habe weder vor dem Kriege noch während des Krieges irgendetwas getan, was nicht mit Wissen und Willen der zuständigen Behörden geschehen wäre.**

Juden-Verfolgung in Rußland.

Sämtliche Rabbiner haben Witebsk verlassen.

Riga, 26. Februar. Meldungen zufolge, die aus Sowjetrußland hier eingegangen sind, haben sämtliche Rabbiner im Bezirk Witebsk infolge der andauernden Verfolgungen, denen sie ausgesetzt waren, ihren Tätigkeitsbereich verlassen.

Das Berliner Rabbinat beabsichtigt, eine Protestaktion gegen die religiöse Unterdrückung in Sowjetrußland zu veranstalten. In sämtlichen Berliner Synagogen sollen Predigten gehalten werden, die sich mit der religiösen Lage in Sowjetrußland beschäftigen.

Nach einer Meldung der „Associated Preß" aus Washington hat Senator Borah auf Grund der Meldungen, daß eine Anzahl Rabbiner in der Sowjetunion unter der Beschuldigung gegenrevolutionärer Umtriebe verhaftet worden sei, an die Sowjetregierung ein Kabeltelegramm gerichtet. Litwinow, der bekanntlich selbst Jude ist, antwortete umgehend, daß von den 14 verhafteten Rabbinern nur noch drei festgehalten werden. Borah hat sich nach Empfang dieser Mitteilung dahin geäußert, er glaube nicht, daß die drei noch Verhafteten in Gefahr kommen könnten, hingerichtet zu werden.

In der englischen Presse wird die Frage an Senator Borah gestellt, warum sich Amerika nicht auch für die verfolgten Christen einsetze.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
• Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 2. März 30. (Estomihi).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehaus. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel. ½12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr: Pfarrer Wurmbach*. 11¼ Uhr Kdr.-Gottesdst. Montag, abds. 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors. — Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdienst, Nachm. ½4 Uhr Werbefest mit anschließender Verlosung.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Freitag, abds. 7 Uhr: Passionsgottesdienst.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr. 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdst., Prediger Weiptema. — Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b Freitag, abds. 7½ Uhr Vortrag, Pfarrer Hesekiel, Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gebetstunde. — Nachm. 2 Uhr Sonntagschule. — Nachm. 3½ Uhr Jugendbundversammlung. Nachm. 5 Uhr: Evangelisation, Pred. Gnauk. Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde. Prediger Gnauk. Freitag, nachm. 4½ Uhr Bibelstunde. Abends 7½ Uhr Evangelisations-Vortrag, Direktor Pastor Schürmann, Woltersdorf.

Baptisten-Gemeinde. Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker, Nachm. 5½ Uhr Abendmahlsf. Donnerstag, abds. 7½ Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. — Donnerstag, abds. 7 Uhr Passionsandacht.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. ½12 Uhr Kindergottesdst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*. ½12 Uhr Kindergottesdienst. — Nchm. ½3 Uhr Jungenstde. Donnerstag, abds. 6 Uhr in Zielonke bei Eichstädt Gemeindeabend mit Lichtbildern.

Kruschdorf. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Nachm. ½3 Uhr Predigtgottesdienst.

Steinau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst in Hammer. Mittwoch, abends 6 Uhr Bibelstunde.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Osielsk. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Schubin. Vrm. 10 Uhr Lesegottesdienst, anschließ. Kindergottesdienst. Nachm. ½3 Uhr Jungfrauenverein. Nachm. 4 Uhr Jünglings-Verein.

Znin. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Pfr. Schenk.

Güldenhof. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Meyer.

Aus anderen Ländern.

Kroatenführer Macek erschossen?

Unter den kroatischen Persönlichkeiten, die kürzlich aus dem Belgrader Gefängnis entsprungen waren, hat sich auch der kroatische Führer und der Führer der früher aufgelösten Raditschpartei, Dr. Macek, befunden. Nach ungarischen Blättermeldungen ist vor einigen Tagen ein Mann bei dem Versuch, die serbisch-ungarische Grenze zu überschreiten, auf serbischem Gebiet von serbischen Grenzsoldaten erschossen worden. Nach den Aussagen dieser Soldaten hat es sich um einen älteren Mann gehandelt. Man ist in Wien überzeugt, daß der Erschossene der kroatische Führer Dr. Macek war. Die Leiche des Erschossenen wurde sofort von serbischen Grenzwachen beschlagnahmt. Die Belgrader Blätter enthalten sich jeglicher Mitteilung über diesen Fall.

Kardinal Merry de Val †.

Der Staatssekretär Papst Pius XI., Kardinal Raffaele Merry de Val, der sich am Dienstag ganz plötzlich einer Blinddarmoperation unterziehen mußte, ist am 25. d. M. einem Herzschlag erlegen.

Merry de Val ist übrigens der zweite italienische Kardinal, der innerhalb weniger Tage gestorben ist. In der vergangenen Woche starb, ebenfalls ganz plötzlich, Kardinal Perosi. Damit ist die Zahl der italienischen Kardinäle wieder auf 27 aus 60 gesunken.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres Wetter mit vorübergehender Nebelbildung und leichtem Sinken der Temperaturen an.

Gastspiel der „Deutschen Bühne Thorn."

Richard Keßler: „Der Schildpattkamm".

Am gestrigen Donnerstag fand auf der hiesigen Deutschen Bühne das zweite Austauschgastspiel der Thorner Deutschen Bühne statt. Die Thorner Gäste spielten das heitere dreiaktige Ehespiel „Der Schildpattkamm" von Richard Keßler. Eine eingehende Besprechung der Erstaufführung dieses Stückes in Thorn haben wir bereits in der vorgestrigen Ausgabe unserer Zeitung veröffentlicht. Wir möchten daher an dieser Stelle auf Einzelheiten nicht eingehen, es soll nur betont werden, daß die einzelnen Leistungen höchsten Lobes würdig sind. Vor allen Dingen klappte ganz vorzüglich das Zusammenspiel. Nirgends eine Stockung, die Darstellung floß dahin wie eine Selbstverständlichkeit und wurde nur einige Male durch den Beifall des Publikums bei offener Szene unterbrochen. Schon bei der Besprechung der Aufführung war gesagt, daß die Stimmstärke der Damen zu wünschen übrig ließ. Auch in diesem — dem einzig negativen Punkte in der Darstellung — müssen wir unserem Thorner Rezensenten Recht geben. Wenn auch die erste Hälfte des Saales alles oder das Meiste verstanden haben dürfte, weiter hinten war es jedoch wohl meistens nicht der Fall. Also etwas lauter sprechen, meine Damen, denn alle Zuhörer wollen in den Genuß Ihrer Worte kommen!

Erstaunlich, wie die doch verhältnismäßig kleine Thorner Bühne sich einen so reichen und guten Damenflor für ihre Bretter sichern konnte. Jede Dame schien für ihre Rolle geschaffen absolvierte sie mit gutem schauspielerischen Können, und trug mit großer Natürlichkeit ihr elegantes Kleid. Die Herren waren in diesem Lustspiel würdige Partner, deren Leistungen auch Theaterbesuchern mit verwöhnteren Ansprüchen voll anerkennen müssen.

Noch ein Wort über das Stück selbst. Die Deutsche Bühne Thorn hat in der Auswahl des Werkes einen ausgezeichneten Geschmack bewiesen. Es ist angefüllt mit ungezwungener, unzweideutiger Heiterkeit und Fröhlichkeit und geeignet, den Abend für die Zuschauer zu einem wirklichen, frohen Genuß zu gestalten. Solche Stücke, die nicht mehr ganz neu sind — in vielen Fällen ist ja gerade das Alter ein Beweis der Güte, zum mindesten aber ist das Moderne nicht immer gleichbedeutend mit Qualität — auszugraben und auf die Bretter zu bringen, soll dankenswerte Arbeit unserer Deutschen Bühnen sein. Die Dekoration war äußerst stilvoll und dabei sehr einfach, zum Umbau wurde nicht viel Zeit benötigt und bereits kurz nach 10 Uhr war die Aufführung beendet. Der Beifall des Publikums war außerordentlich stark. hw.

§ **Die Oberförsterei Bartelsee** verkauft am 3. März d. J. um 9½ Uhr vormittags im Lokal „Morskie Oko" in Bromberg, Thornerstraße (Toruńska) 184 einen größeren Posten Brennholz aus allen Förstereien, sowie auch Bauholz. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung verlesen.

§ **Brot aus Weizen- und Roggenmehl.** In Verbindung mit den Bemühungen der Müller- und Bäckerverbände hat das Ministerium des Innern eine neue Verordnung über das Backen von Brot aus Weizen- und Roggenmehl erlassen. Die Menge des Weizenmehls in dem Gebäck wird 25 Prozent nicht überschreiten dürfen. Ein Beschränkung des Ausmahlprozentsatzes des zu der Mischung verwendeten Weizenmehls wird es in Zukunft nicht mehr geben.

§ **Ein ungetreuer Bote.** Der Angestellte einer hiesigen Firma war beauftragt, 200 Złoty an eine bestimmte Adresse zu tragen. Der Angestellte unterschlug das Geld und verjubelte es zum Teil. Der ungetreue Angestellte wurde verhaftet.

§ **Wegen Unterschlagung, begangen im Amt,** wurde ein Beamter der Kommunalsparkasse Neustadt (Wejherowo), der hier eine Wohnung besaß, festgenommen. Die Polizei lieferte den Festgenommenen an die Gerichtsbehörden in Neustadt ab.

§ **Ein Betrüger** treibt seit einiger Zeit in der hiesigen Gegend sein Unwesen. Er bietet ein Werk in polnischer Sprache an, das den Titel „Der Marschall Polens über sich selbst" führt. Bei Bestellung des Werkes ist natürlich sofort eine Anzahlung in Höhe von 30 Złoty zu machen. Wenn der Gauner das Geld in der Tasche hat, läßt er nichts mehr von sich hören. Er nennt sich Samuel Dawidowicz und legt einen gefälschten Ausweis vor.

§ **Wieder ein Fahrraddiebstahl.** Unbekannte Täter entwendeten dem Cronerstraße 57 wohnhaften Josef Klawiński ein Fahrrad Marke „Sport", das die Fabriknummer 299 136 und die Registriernummer 5823 trug. Das Rad, das einen Wert von 180 Złoty repräsentiert, hatte der Genannte vor dem hiesigen Güterbahnhof unbeaufsichtigt stehen gelassen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Veruntreuung, fünf wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften, eine Person wegen Diebstahls und eine wegen Kuppelei.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Sonnabend und Sonntag „Der Kampf ums Matterhorn" in der Deutschen Bühne. Die „Lichtbildbühne" schreibt über diese Dramatisierung der ersten Matterhornbezwingung im Jahre 1865: „Der Kampf ums Matterhorn" ist nicht allein eine künstlerische Leistung ersten Ranges, sondern ein leibhaftiger Beweis dafür, daß man die Befriedigung höchster Ansprüche an künstlerische Qualitäten sehr wohl mit Wirkungen verbinden kann, die das breiteste Publikum packen und fesseln". Die amtliche Zuerkennung des Prädikats „künstlerisch" und zugleich „Lehrfilm" verdankt er der Tatsache, daß die ethische Wirkung, die die geschichtliche Tatsache der Matterhornbezwingung ausstrahlt, auch in der freien filmischen Nachgestaltung gut zur Geltung kommt. (S. a. Bühnenanzeige.) (2855

* * *

g. **Crone** (Koronowo), 27. Februar. In der Nacht zum 25. d. M. wurden dem Besitzer Josef Latos aus Trischyn drei wertvolle Pferde im Werte von 3000 Złoty gestohlen. — Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2,40—2,60, Eier die Mandel 2,00, Weißkohl 0,25, junge Tauben 1,80 das Paar, Hühner 4,00—4,50, magere Gänse 11,00—14,00, Kartoffeln 2,80—3,00 der Zentner, Weißkohl 0,25, Zwiebeln 8 Pfund 1,00, Mohrrüben 0,15, rote Rüben 0,10, Wrucken 0,10, Rotkohl 0,40, grüne Heringe 3 Pfund 1,00. — Fette Schweine kosteten 90—110 Złoty der Zentner, Ferkel brachten 90 bis 110 Złoty pro Paar.

* **Schulitz** (Solec Kuj.), 28. Februar. Die Oberförsterei Schulitz veranstaltet am 4. März um 10 Uhr vormittags im Lokale des Herrn Fedke in Schulitz eine Nutz- und Brennholzversteigerung.

* **Inowrocław**, 27. Februar. Infolge der in Grünkirch herrschenden Masernepidemie wurde auf Anordnung des Kreisarztes die dortige Schule für 14 Tage geschlossen. — Vor einigen Tagen ereignete sich in Jarki ein bedauerlicher Unglücksfall: die achtjährige Genowefa Krycka, die in Abwesenheit ihrer Mutter Holz in den Ofen legen wollte, kam mit ihrem Kleidchen dem glühenden Ofen zu nahe, so daß das Kleid sofort zu brennen begann und das Kind einer einzigen Flammensäule glich. Das Mädchen trug derart schwere Brandwunden davon, daß es bereits am nächsten Tage unter schweren Leiden seinen Geist aufgab. — Am 22. d. M. zog sich der sechsjährige Zdisław Gulik in der Wohnung seines Vormunds an der ul. Staremiasto, der allein in der Wohnung belassen wurde und sich dem eisernen Ofen genähert hatte, derart erhebliche Brandwunden zu, daß er im hiesigen Kreiskrankenhause unter entsetzlichen Qualen verschied.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 27. Februar. Der heutige Wochenmarkt war reichlich beliefert und hatte einen regen Verkehr aufzuweisen. Man zahlte für das Pfund Butter 2,00—2,40, für die Mandel Eier 1,80—2,00. Für Gemüse und Obst wurden gezahlt: Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,30, rote Rüben 0,15, Mohrrüben 0,20, Grünkohl 0,30, Knoblauch 0,80, Bohnen 0,40—0,50, Wrucken 0,15, Suppengrün 0,30, Zwiebeln 0,20, grüne Heringe 0,40—0,50, Äpfel je nach der Güte 0,80—1,20 für das Pfund. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Gänse 12,00—16,00, Enten 7,00 bis 8,00, Hühner 4,00—6,00, Tauben 0,80—1,00 pro Stück. Kartoffeln wurden zu 3,00—3,50 pro Zentner verkauft. — Der Schweinemarkt war schwach besucht. Für fette Schweine zahlte man 95—110 Złoty pro Zentner und für Ferkel 85—105 Złoty für das Paar. — Auf dem letzten, im Hotel Dworcowa hierselbst abgehaltenen Holztermin der Oberförsterei Argenau wurden folgende Preise gezahlt: Bauholz pro Festmeter 1. Klasse 56 Złoty, 2. Klasse 45 Złoty, 3. Klasse 32 Złoty; für Kiefernkloben 18—20, Rundholz 14—15, Stangenhaufen 5,00 und Strauchhaufen 1,50 Złoty pro Meter. — Der Veteran der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 August May feierte kürzlich in vollständiger geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. Er ist im Besitz mehrerer Orden und Ehrenabzeichen aus diesen Feldzügen. Vor einigen Jahren wurde ihm die Ehejubiläumsmedaille zur goldenen Hochzeit verliehen.

* **Obornik**, 27. Februar. Schwerer Unfall. Die geistesschwache St. Jackowiak in Golentschin erlitt, als sie am Ofen saß, einen Krämpfeanfall und fiel auf den glühendheißen Ofen. Hausbewohner befreiten sie aus ihrer peinvollen Lage. Sie wurde dem Posener Stadtkrankenhause zugeführt.

* **Schwetzkau**, 27. Februar. Ein gräßlicher Unglücksfall, dem das zweijährige Töchterchen des Landwirts Furmanowski zum Opfer fiel, ereignete sich am letzten Sonnabend. Die Mutter des Kinder hatte einen Topf mit kochendem Leinkuchen aus dem Ofen genommen und auf die davorstehende Ofenbank gestellt, während die Kleine in der Küche spielte. Als die Mutter sich auf kurze Zeit entfernte, fand sie beim Zurückkommen das Kind mit der kochenden Flüssigkeit übergossen auf dem Fußboden sitzend vor. Vermutlich war der Topf von ihm im Spielen herabgezogen worden. Der Vater, der im Nebenzimmer war, hatte nichts bemerkt, da das Kind wahrscheinlich durch den Schreck im ersten Augenblick keinen Laut von sich gegeben hatte. Nach furchtbaren Qualen starb die Kleine am darauffolgenden Sonntag.

* **Schroda**, 24. Februar. Unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet wurde, dem „Kurjer" zufolge, der 25 Jahre alte Landwirt Kużma in Januszewo. Er soll seine vor zwei Jahren geehelichte Frau aus Janowitz, mit der er 18 000 Złoty Mitgift erhielt, Anfang dieses Monats aufgehängt haben. Er hat die Tat eingestanden. Verhaftet wurde auch die Schwester des Kużma unter dem Verdacht der Beihilfe. Bei dieser Gelegenheit erinnerte man sich auch eines anderen Verbrechens. Vor zwei Jahren verbrannte die Mutter des Kużma. Der Sohn behauptete damals, sie habe Selbstmord verübt.

P. **Schneidemühlchen** (Piłka), 26. Febr. Ermittelt wurden dank den angestrengten Bemühungen der hiesigen Polizei die Diebe, die der Frau Pirente in Grünthal die Ziegen und Frl. Ickert die Aussteuer gestohlen hatten. Es ist dies im ersten Falle der Arbeitslose Kowalczyk und ein junger Mann namens Patallas in Grünthal. Im zweiten Fall wurden der Eigentümersohn Max Priemann und seine angebliche Braut Anna Sniadecka aus Chojno als Täter festgestellt. Die gestohlene Aussteuer wurde bei der Mutter der S. vorgefunden und beschlagnahmt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 25. Februar. Im Hause Nowo-Marysińska 8 **spielte sich eine erschütternde Familientragödie ab. In diesem Hause wohnte das Ehepaar Josef Kowalczyk nebst Tochter Josefa. Das Eheleben zwischen Kowalczyk und seiner Frau war wenig harmonisch, da K. neben seiner Familie drei andere Frauen unterhielt, von denen die eine zwei Kinder von ihm hatte. Neulich kaufte Kowalczyk einen Revolver und zeigte ihn seiner Tochter, wobei er erklärte, daß er die Waffe gekauft habe, um damit „alle diejenigen Hindernisse" aus dem Wege zu räumen, die seinem Glück entgegenstünden . . . Die Tochter ließ sich genau erklären, wie man mit der Waffe umzugehen habe. Als gestern abend Kowalczyk nach Hause kam, geriet er mit seiner Frau wieder in Streit und begann diese auf das unmenschlichste zu mißhandeln. Die über die Brutalität des Vaters empörte Tochter ergriff den Revolver und gab auf den sich wie wild gebärdenden Vater zwei Schüsse ab. Eine Kugel ging fehl, die zweite drang ihm durch den Kopf und streckte ihn sofort nieder. Kowalczyk war auf der Stelle tot. Die in Haft genommene Tochter erklärte den sie befragenden Beamten der Untersuchungspolizei gegenüber, in der Notwehr gehandelt zu haben, da ihr Vater gedroht habe, sie und die Mutter zu erschießen, falls sie beide nicht die Wohnung verlassen sollten.**

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Ortelsburg**, 27. Februar. Den Tod auf den Schienen gefunden hat auf dem Bahnhof Achodden, Strecke Ortelsburg-Rothfließ, der Besitzer Wilhelm Prawdzesny aus Olschöwen. Wie berichtet wird, ist Prawdzesny, mit dem Personenzug von Ortelsburg kommend, in Achodden von dem fahrenden Zuge abgesprungen in der Meinung, es wäre seine Zielstation Olschöwen. Seinen Irrtum bemerkend, muß er dann wohl versucht haben, wieder einzusteigen, und ist dabei zwischen den letzten Personenwagen und den folgenden Güterwagen geraten. Ihm wurden beide Beine abgefahren. Prawdzesny ist 55 Jahre alt und hinterläßt fünf erwachsene Kinder.

* **Allenstein**, 27. Februar. Am 18. Februar wurde in einem Walde bei Millewen im Kreise Lyck, etwa vier Kilometer von der deutsch-polnischen Grenze entfernt, die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Der Körper wies drei Schußverletzungen, einen Hals-, einen Kopf- und einen Brustdurchschuß auf. Die Kleider waren aufgerissen, Schuhe und Strümpfe waren ausgezogen und lagen neben der Leiche. Wahrscheinlich hat der Täter den Toten nach Geld und Wertgegenständen durchsucht. Zwischen Unterhose und Hemd wurden, in einem Taschentuch eingeknüpft, eine 10 Dollar- und eine 20 Złoty-Note, eine polnische Geburtsurkunde und ein mit polnischen Worten beschriebener Zettel gefunden, die dem Täter entgangen sein müssen. Die Landeskriminalpolizeistelle Allenstein hat im Zusammenwirken mit den polnischen Polizeibehörden als der Täterschaft dringend verdächtig den polnischen Staatsangehörigen, Landwirtssohn und Schneider Stanislas Wojtkiewic aus Chomontowo, Kreis Augustowa, ermittelt und am 21 Februar in Polen festgenommen. Der Verdächtige hat bisher kein Geständnis abgelegt, doch liegt nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen erdrückendes Beweismaterial gegen ihn vor. Der Ermordete heißt Stanislas Sadecki. Er war zuletzt Arbeiter in Polen. Er hatte die Absicht, aus Polen auszuwandern. Wojtkiewic führte ihn über die grüne Grenze nach Deutschland und hat ihn in der Nähe der Fundstelle der Leiche erschossen.

* **Heilsberg**, 27. Februar. Zu einer schweren Bluttat kam es in Kerschdorf im Kreise Heilsberg. Der Besitzer Rehaag geriet mit seinem Schwager, dem Besitzer Gerigk, in heftigen Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Plötzlich zog Gerigk, weil er sich bedroht fühlte, eine Pistole aus der Tasche und gab daraus mehrere Schüsse auf seinen Schwager ab. Die Geschosse blieben in dessen Körper stecken und machten die Überführung des Verletzten in das Heilsberger Krankenhaus notwendig.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. Februar.

Krakau — 2,81, Zawichost + 0,82, Warschau + 1,12, Plock + 0,52, Thorn + 0,39, Fordon + 0,35, Culm + 0,40, Graudenz + 0,49, Kurzebrak + 0,56, Pieckel — 0,10, Dirschau — 0,48, Einlage + 1,88, Schiewenhorst + 2,10.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 50.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an

Gutti von Rosenstiel
geb. von Conrad
Helmuth von Rosenstiel

Lipce, p. Gniewkowo, den 26. Februar 1930
z. Zt. Staatliche Frauenklinik Danzig-Langfuhr

Kastriere auch in diesem Frühjahre wieder

Klopphengste

(Kryptorchiden)

Alter und Entfernung d. Patienten belanglos. Operationshonorar 100 zł. Bei Empfehlungen durch die Herren Kollegen Gewinnbeteiligung.

Auf Wunsch Versicherung.

Dr. Fritz Sontowski, lek. wet.
Jabłonowo, Pom. Telefon 69. 1991

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Alfred Boeddinghaus

im 29. Lebensjahr.

Dora Boeddinghaus geb. Pfefferkorn
Familie Wilhelm Boeddinghaus
Familie Otto Pfefferkorn

Berlin, Elberfeld, Bromberg, den 26. Februar 1930.

Die Beisetzung findet statt in Elberfeld, Friedhofskirche, am Samstag, dem 1. März 1930, 11½ Uhr. 2861

Kath. Mädchen
zw. 2 u. 5 J., dtsch. Abstammung, wird als eigen angenommen. Off. u. N. 1090 a. d. G. d. Z.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp. erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach. (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr. Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, l. lks. 111

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch *697
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 14.

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Danek, Śniadeckich 31, 2 Minuten v. Bahnhof. *78

P. Brunk, Töpfermeister
Bydgoszcz (Wilczak) Nakielska 11 1042
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf.

Ia Landleberwurst
und täglich frische 25 0
Wiener Würstchen
empf. **Eduard Reeck,** Śniadeckich 17, Ecke Sienkiewicza.



Es ist höchste Zeit

die bewährten
deutschen Kalisalze
mit 30 % u. 40 % Kali,
zu bestellen, damit sie rechtzeitig für die Frühjahrsdüngung zur Stelle sind.

Ohne Kali - kein Höchstertrag!
Kalidünger - Erntebringer!

Am Mittwoch, dem 26. 2. 1930, entschlief mein herziges Omchen meine liebe Mutter

Frau

Wilhelmine Wirse

geb. Wendt

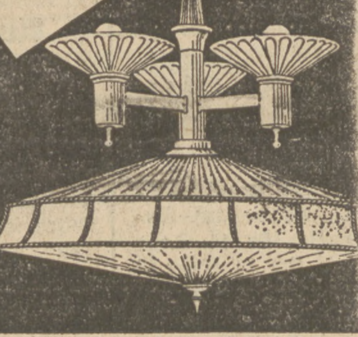
In tiefem Schmerz

Annelise Wirse
stud. pharm.

Bydgoszcz, Urocza 2, d. 28. 2. 1930

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 2. 3. 1930, nachm. 3½ Uhr von der Halle des alten ev. Friedhofes aus statt. 1110

Lampen
J. Kreski
Bydgoszcz
Gdańska 7



Großer Ausverkauf

von Waren aus einer Liquidation herstammend für fremde Rechnung:

am Sonnabend, dem 1. März 1930,

von 8.30 ab in der Mostowa 9 (Brückenstr.). Zum Verkauf gelangen: 2848

Damenhüte, Garnier-Artikel, Herrenhüte, Mützen, Galanterie-Artikel, Oberhemden, Kravatten, Hosenträger, Socken, Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe, Sweater und versch. and. verwandte Artikel.

Michał Piechowiak, vereidigter Taxator u. Auktionator.

Einj. Spiegelkarpf.
Schleie, jede Menge gesichert Märzabnahme. Antwortmarke. 2712
Fritsche. Toruń.

Zielonka.
Zu dem am Sonntag, d. 2. 3., stattfindenden Tanz-Vergnügen ladet freundlich ein
108? Eichstädt.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieur- u. Werkmeister-Abt. f. Masch. u. Automobilbau, Schwach- u. Starkstromtechnik. / Aelt. Sonderabt. für Landmaschinen und Flugtechnik

---

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r. bei Schultz. 2211



Spezialität: „Badejunge"

Generalvertretung u. Lager für Bydgoszcz:

August Latte, Sw. Trójcy 12 e.
Telefon 1108. 2853

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonnabend, d. 1. März, abends 8 Uhr:
Veranstaltung der Kulturfilmstelle:
Der Kampf ums Matterhorn
Ein Filmdrama v. der ersten Matterhornbesteigung im Jahre 1865, von Dr. Arnold Fank, Mario Bonnard und Malasomma
Sonntag, den 2. März, nachmittags 4 Uhr:
Einmalige Wiederholung:
Der Kampf ums Matterhorn
Karten zu 1 bis 2.50 zł in Johnes Buchhdlg.

Abends 8 Uhr
zu ermäßigten Preisen:
Damals in Jena
Es kam ein Bursch gezogen.
Singspiel in 3 Akten von Ernst Neubach u. Ernst Wengraf. Musik von Fredy Raymond.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., Sonntag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse. 2902
Die Leitung.
NB. Sonnabend, den 1. März, abends 8 Uhr, im Saale des Ztsch. Hauses Vergnügen der aktiven Bühnen-Mitglieder. Eintrittskarten bei Herrn Uthke abzuholen.

Allgemein alljährlich bekannte konkurrenzlose

Weiße Woche

der Firma

T. Ferber

Manufakturwaren
Bydgoszcz, Gdańska 38
Telefon 619 Straßenbahnhaltestelle

vom 1. bis 26. März d. J.

Eine äußerst günstige Gelegenheit für den Einkauf von Weißwaren zu noch **nicht dagewesenen Preisen.** Durch Einkauf der Weißwaren direkt aus den Fabriken, die nur **für bar bezogen sind,** bin ich in der Lage, die Weißwaren meiner sehr geehrten Kundschaft zu den niedrigsten und bisher **nicht gesehenen Preisen abzugeben.** Diesmal werden die niedrigen Preise **die größte und beste Reklame** sein. Nur persönliche Ueberzeugung kann bestätigen, **wie billig und günstig in dieser Zeit man die Weißwaren einkauft.** In sämtlichen anderen Abteilungen, die ganz frisch mit neuen Waren ergänzt sind, habe ich **demgemäß bedeutend herabgesetzte Preise.**

Große Auswahl! 2648
Streng reelle und freundliche Bedienung.

Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Krankheiten
heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt.
Teofil Kasprzewski, Homöopath. 2810
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 31 b. II. Eingang.
Halte in Inowrocław an jedem Freitag von 10—4 Uhr, Kasztelańska 7. I. Sprechstund. ab.

Wäsche Nähkurse
a. eig. Wäsche w. erteilt Wäsche-Atelier Hasse, Marszałka Focha 7, Anfertig. von Damenwäsche, Oberhemden n. Maß. Bettwäsche. 267

Prima Därme
Lyck, 59
Jagiellońska Nr. 31.

Achtung Bierfeinschmecker!!!

Ab 1. März cr. bringen wir wie alljährlich unser bekanntes

Qualitäts-Doppel-Märzen-Bier 2825

hell u. dunkel, in Fässern u. Flaschen zum Ausstoß.

Browar Bydgoski
Bydgoszcz, Ustronie 6. Tel. 1603 u. 1608.

Kino Kristal
Beginn:
Wochentags 6.50 8.55
Sonntags ab 3.20

Heute Freitag Premiere! Der Millionen-Ausstattungs-Film! Das gewaltige Monumental-Kunstwerk der letzten Jahre unter Regie von Raymond Bernard. Die Abenteuer einer bildschönen Zigeunerin, in welche sich der Faworit der **Zarin Katharina II, Fürst Orlow,** verliebte und ......

„Fürstin Tarakanowa"
Monumentales Abenteuerdrama in 12 Akten

In den Hauptrollen:
Edyt Jehanne
Olaf Fjord
Rudolf Klein-Rögge

Herrliche Ausstattung!
Bezaubernde Aufnahmen zu Wasser und zu Lande!
Kolossale Bauten!
Meisterhaftes Spiel!

Der kolossalen Länge des Filmes wegen, bitten wir das verehrte Publikum um möglichstes Erscheinen vor Beginn der Vorstellung. 2821
Deutsche Beschreibung.